

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

277 (26.11.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelnummer 30 P.

Ausgabe: Verlags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleile 1.40 M. Die Restamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Deutschen als die Arbeitstiere der Entente

Die völlige wirtschaftliche Versklavung Deutschlands — Die Ententekapitalisten fordern Beteiligung am deutschen Produktionsertrag — Deutsche Industrie und Handel unter alliierter Kontrolle — Deutschland der Kuli der Welt — Deutschland soll in nichtzivilisierten Gegenden Arbeit leisten

London, 24. Nov. (W.F.). Aus der Zeitschrift des Sonderausschusses des Bundes britischer Industrieller sind noch einige Ausführungen hervorzuheben. Die Schädigung der Industrien anderer Länder durch die starke deutsche Ausfuhr seien von besonderer Wichtigkeit für die Fabrikanten und Arbeiter Englands, die zum größten Teil ähnliche Waren erzeugten wie die Deutschen und sie nach denselben Märkten ausführen. Deshalb sei es von größter Wichtigkeit, daß der Charakter und der Umfang der deutschen Fertigfabrikate zur Bezahlung der Reparationen den Bedürfnissen der alliierten Industrien angepaßt werde und ihre Entwicklung fördere. Es sei wesentlich, daß die Bezahlung über einen weit längeren Zeitraum verteilt würde, als in dem augenblicklichen Abkommen vorgesehen sei. Das Memorandum der britischen Industriellen schlägt eine Revision der Reparationsabkommen

auf folgender Grundlage vor:

1. Stellung von Forderungen an die deutsche Industrie und Unternehmungen an Stelle der augenblicklichen Verbindlichkeiten Deutschlands gegenüber den Ententeregierungen.
2. Schärfere Abgrenzung der Klassen von Waren und Arbeitsleistungen, die Deutschland zu liefern hat. Dadurch soll soweit wie möglich eine Schädigung der alliierten Industrien vermieden werden.

Zum ersten Punkt wird vorgeschlagen: Alle deutschen industriellen Unternehmungen könnten beispielsweise angewiesen werden, eine besondere Klasse von Vorzugsarbeiten zu schaffen. Von den Inhabern von Grundbesitz könnte verlangt werden, daß sie erste Forderungen bis zu einem festgesetzten Verhältnis des Wertes ihres Besitzes übernehmen. Dringliche Hypotheken oder Vorzugsaktien sollten geschaffen werden für Unternehmungen, wie deutsche Eisenbahnen, Kanäle, Schiffahrtslinien usw. und möglicherweise sogar für die deutschen Banken und Großhandelsunternehmungen. Diese Sicherheiten sollten dann von der deutschen Regierung den alliierten Regierungen ausgetauscht werden, die sie, wenn sie es wünschten, Privatpersonen verkaufen könnten.

Die vorgeschlagene Maßnahme würde den Alliierten eine gewisse Kontrolle über die deutschen Industrien geben, die groß genug wäre, um sie in den Stand zu setzen, einen beträchtlichen Einfluß auf die Entwicklung und Leistungen des deutschen Handels auszuüben. Schließlich wurde, wie in dem Memorandum hervorgehoben wird, eine weit bessere Sicherheit für die Bezahlung der deutschen Schuld geschaffen werden, wenn eine Vereinbarung zwischen den Regierungen, die letzten Endes von der Fähigkeit der Alliierten abhängt, ihre Forderungen durch militärische Mittel zu erzwingen, durch eine große Zahl von geringeren Verpflichtungen zwischen Privatpersonen, Deutschen, Alliierten und Neutralen, erzielt werde.

Die Durchführung dieser Vorschläge würde bedingende Änderungen des Friedensvertrags unter Mitwirkung Deutschlands. Wenn ein solches Übereinkommen eine dauernde Ermäßigung der alliierten Forderungen an Deutschland einschleife, so wäre die notwendige Verzinsleistung gesichert, wenn sie zu einer rascheren Rückkehr der Welt zu annehmbaren Verhältnissen beitrage. Um jedoch diese Ergebnisse zu erzielen, sei es wesentlich, daß jeder derartige Ausgleich geteilt unter der nachdrücklichen Bedingung, daß die deutschen Finanzen in Ordnung gehalten würden, und daß Deutschland Verpflichtungen ausüben würde, die die fortgesetzte Inflation und die daraus folgende Entwertung der Mark ummöglich machen. Dem Einwand, daß durch ihre Annahme denjenigen Alliierten Englands nicht genügend Rechnung getragen werde, die dringend baldiger Zahlung bedürften, tritt die Denkschrift entgegen.

Deutschland könne den Alliierten liefern: Stoffe, die nützlich seien zur Entwicklung der Industrie oder Landwirtschaft in den alliierten Ländern, wie z. B. Kaffee, Holz und Kohle. Außerdem könne der tatsächliche Wiederaufbau des zerstörten Gebietes Deutschlands überlassen werden.

Die Engländer haben hier das Verdienst, zu Ende gedacht und in wirtschaftliche Formeln gebracht zu haben, was das Versailles Diktat zu bemänteln versucht hat. Deutschland wird zum Kuli der Welt degradiert. Man überläßt ihm freundschaftlich die Erschließung Russlands, den Bau von Sontentotten und Malayenbahnen, will im übrigen seine Tätigkeit auf den Märkten der zivilisierten Welt einschränken und ihm hier hauptsächlich außer dem Wiederaufbau Nordfrankreichs nur noch Rohstofflieferungen zuweisen. Daß der ganze Charakter der deutschen Industrie so weitgehende Beschränkungen des deutschen Marktes nicht zuläßt, liegt auf der Hand. Mindestens ist daran zu zweifeln, daß die hochwertigen Erzeugnisse deutscher Technik in Russland, Zentralasien, Südamerika und Südafrika denjenigen Absatz finden werden, der der Größe der Industrie entspricht.

Das Memorandum schlägt als weitere Art der Bezahlung die Ausführung von Bauwerken in den alliierten Ländern unter alliierter Leitung vor. Diese Bauten müßten selbstverständlich unter der Gewähr ausgeführt werden.

Die Brutalität einer Kapitalistenfemme, die in der ganzen Welt gewohnt ist, dem Profit das Wohl und Wehe der Menschheit zu opfern, spricht aus diesem Plan, der die totale Versklavung des deutschen Volkes bedeuten würde, wenn er in der projektierten Art zur Ausführung gelangen könnte.

Wie die Kommunisten die Arbeiter in den Tod und ins Verderben treiben

Belege über das kommunistische Verbrechen

Der „Vorwärts“ veröffentlicht zwei Berichte, die während des kommunistischen Märzauflandes von der Aufstandsleitung in Halle an die kommunistische Zentrale in Berlin gerichtet worden sind und aus denen hervorgeht, daß die Kommunisten systematisch darauf hingearbeitet haben, durch Provokation den Aufstand herbeizuführen. In dem einen Bericht heißt es: Wir waren uns klar, daß eine Provokation herbeigeführt werden muß und daß der berüchtigte „erste Schuß“ von der gegenwärtigen Seite fallen mußte. Weiter wird in dem Bericht gesagt, daß die Stimmung unter den Arbeitern so schlecht war, daß man der Meinung war, es bedürfe künstlicher Mittel, um die Sache hoch zu bringen. Es wurde sogar der Vorschlag gemacht, die beiden führenden Hallenser Kommunisten Lenz und Kowitz zu verhaften zu lassen, um so die Hallenser Arbeiterschaft herauszulösen. Weiter sollte durch Attentate die Stimmung der Arbeiterschaft aufgepuscht werden.

In dem zweiten Bericht heißt es, daß zwei Kommunisten mit dem direkten Auftrag der Parteizentrale in Halle erschienen waren, die Aktion unverzüglich einzuleiten. Die Sympathisanten sollten zur Abwehr gereizt werden. — Als Preis für die Echtheit der Berichte erzählt der „Vorwärts“, daß sie von Anhängern der Richtung Levi dem Exekutivkomitee der Dritten Internationale in Moskau unterbreitet werden sollten, um als Unterlage für eine Anklage gegen die kommunistische Zentrale in Deutschland zu dienen. Sie sind bei Clara Zetkin gefunden worden, als sie die Grenze überschritt.

In dem zweiten Bericht heißt es, daß zwei Kommunisten mit dem direkten Auftrag der Parteizentrale in Halle erschienen waren, die Aktion unverzüglich einzuleiten. Die Sympathisanten sollten zur Abwehr gereizt werden. — Als Be-

weis für die Echtheit der Berichte erzählt der „Vorwärts“, daß sie von Anhängern der Richtung Levi dem Exekutivkomitee der Dritten Internationale in Moskau unterbreitet werden sollten, um als Unterlage für eine Anklage gegen die kommunistische Zentrale in Deutschland zu dienen. Sie sind bei Clara Zetkin gefunden worden, als sie die Grenze überschritt.

Wo bleibt der Zucker?

Wir leiden seit einiger Zeit an einer Zuckerknappheit, wie sie selbst unter der Zwangswirtschaft nicht zu verzeichnen war. Der oberflächliche Beobachter könnte zu dem Schluß kommen, die Ursache liege in der Aufhebung der Zwangswirtschaft für den Zucker. Das dürfte indes nicht stimmen. Nicht die Aufhebung der Zwangswirtschaft hat die Zuckerknappheit vorwiegend verursacht, sondern die während der Uebergangszeit getroffenen verkehrten Maßnahmen dürften sie herbeigeführt haben.

Als Ende Juni die Aufhebung der Zwangswirtschaft für das laufende Jahr zur Beratung stand, waren nach Angabe der Sachverständigen genügend Zuckermengen vorhanden, um den Bedarf sicherzustellen. Die diesjährige Zuckererzeugung sollte nach vorläufiger Schätzung die vorjährige um rund 22 Prozent übersteigen, sodaß auch für das laufende Jahr genügend Zucker vorhanden sein sollte. Die Industrie war gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für das laufende Jahr, weil sie ein Sinken der Zuckerpriese bei einem großen Angebot befürchtete. Wie ist nun der gegenwärtige Zuckermangel zu erklären?

Nach Angabe der Industrievertreter lagen im Sommer in den Raffinerien derartig große Zuckermengen, daß man befürchtete, die Lager würden bis zur Kampagne nicht geräumt sein. Die Raffinerien würden nicht in der Lage sein, den anfallenden Rohzucker aufzunehmen, eine Einordnung in der Zuckerproduktion sei zu befürchten, wenn nicht für rechtzeitige Mäuerung der Zuckerräger gesorgt werde.

Die Warnung von Arbeitnehmerseite, den Oktoberbedarf noch aus der alten Ernte sicherzustellen, wie das in den früheren Jahren auch geschah, ist nicht beachtet worden. Die Reichszuckerstelle, die ja für den Uebergang nach bestehen geblieben ist, hat auf Drängen der Industrie die vorhandenen Bestände reiflos zu früh freigegeben, weil die Industrie für diesen Herbst mit einer frühen Zuckerkampagne rechnete, aus der sie den Oktoberbedarf schon zu decken hoffte.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß mit der diesjährigen Zuckerkampagne nicht so früh begonnen werden konnte, wie man ursprünglich angenommen hat. Hinzu kommt, daß unter Transportwesen gegenwärtig für die Zuckerzufuhr wieder einmal vollständig versagt hat, sodaß auch der bereits erzeugte Zucker dem konsumierenden Publikum nicht zugeführt werden kann. Das sind aber alles Dinge, mit denen man bei Freigabe der Bestände hätte rechnen müssen.

Wo stehen nun die großen Restbestände des Zuckers voriger Ernte, die frühzeitig herausgegeben worden sind? Wären sie an das konsumierende Publikum gekommen, so wäre die Nachfrage nach Zucker heute sicher nicht so groß, da sich dann zunächst jeder bis zu einem gewissen Grade eingedeckt hätte. Zunächst ist anzunehmen, daß sich die Zuckerwarenindustrie reichlich eingedeckt hat. Aber bei der hier bestimmter Kreise, Spekulationsobjekte in die Hände zu bekommen, dürfte der Zucker auch noch in andere Hände gekommen sein, um später zu Zuckerpreisen wieder verkauft zu werden.

Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ist eine bedeutende Verschlechterung unserer Zahlungsmittel eingetreten. Der Weltmarktpreis für Zucker, den wir im Sommer so ziemlich erreicht hatten, ist inzwischen wahnsinnig gestiegen. Dieses dürfte für Wucherer und dergleichen ein Anreiz sein, den Zucker als Spekulationsobjekt liegen zu lassen, da man nach den bekannten Bestrebungen „immer ran an die Weltmarktpreise“ hefft, daß auch der Inlandspreis recht bald steigen wird.

Ferner steht eine neue Zuckersteuer in Aussicht, die sicher auch preisverteuernd wirkt. Ist nun der herausgegebene Zucker bereits in Kanäle gelangt, wo er von der neuen Zuckersteuer nicht mehr erfaßt werden kann, so winkt den Besitzern auch hieraus ein besonderer Gewinn.

Des weiteren sind in der Industrie Bestrebungen im Gange, den Zuckerpriese zu erhöhen. Begründet wird dieses Vorgehen damit, daß die übrigen Feldfrüchte dem Landwirt mehr einbringen als die Zuckerrübe bei den heutigen Preisen.

Nach der letzten Schätzung bleibt die Zuckererzeugung im laufenden Jahr voraussichtlich hinter der im Sommer vorgenommenen Vorschätzung etwas zurück. Immerhin dürfte auch nach der letzten Schätzung die zu erzeugende Zuckermenge 25 000 000 Zentner Rohzucker überschreiten. Auf das verkleinerte Deutschland berechnet, ist damit der Friedensbedarf annähernd erreicht. Da eine ganze Reihe Familien den Zucker des hohen Preises wegen nicht in dem Maße konsumieren können, wie zu Friedenszeiten, besteht eine Befürchtung wegen Zuckermangel nicht. Es sind Maßnahmen nötig dahingehend, daß der verarbeitenden Industrie in ihrer wahren Kaufkraft Schranken auferlegt werden, damit der Zucker nicht als Zuckerware nach dem Ausland verschoben wird. Die Zuckermengen dürfen nicht nur auf dem Papier freigegeben sein, sondern es gilt dafür zu sorgen, daß der angewiesene Zucker auch tatsächlich herausgegeben wird. Ist das private Industrieportfolio nicht in der Lage, dafür zu sorgen, daß der Zucker an die richtige Stelle kommt, so muß die für den Uebergang aus der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft stehen gebliebene Reichszuckerstelle eingreifen. Jedenfalls ist es nicht zu verantworten, daß der Schieber sich an den Zuckervorräten bereichert, während die Volksmasse nach Zucker schreit.

Sport-Artikel Umformen alter Hüte Hut-macherel

skenzen Dem eben zahl. haus e) lephon 832 8 v. 8-7 Uhr

Vorbereitung gegen die herannahende Wirtschaftskatastrophe

Das wir auf wirtschaftlichem Gebiete einem ungeheuren Ansturm zuweilen, kann nicht mehr bezweifelt werden. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich mit vorbeugenden Maßnahmen für den Fall der Katastrophe beschäftigt. Es hat an die anderen Reichsministerien und an die Regierungen der Länder ein Rundschreiben ergehen lassen, in dem es abermals betont, daß die gegenwärtige außergewöhnliche Wirtschaftslage in absehbarer Zeit mit Sicherheit einen Umschwung nehmen werde, der schwerwiegende Folgen für die deutsche Wirtschaft befrachten läßt.

Das Rundschreiben verweist auf die weitgehende Notwendigkeit der jetzigen Lage mit der Schwundkonjunktur Ende 1919 und Anfang 1920. Es ermahnt daher insbesondere, die in Aussicht stehenden Folgen des bevorstehenden Umschwunges zu mildern. Aus diesem Grunde wird empfohlen: a) daß alle behördlichen Beschaffungsstellen den Markt während der gegenwärtigen Konjunkturlage mit ihren Anforderungen nur insoweit belasten, als es zur Deckung des dringenden Bedarfs überhaupt nicht vermieden werden kann.

b) daß Notstandsarbeiten aller Art, soweit sie nicht gänzlich eingestellt werden können, nur in einem derartig beschränkten Umfange fortgeführt werden, um sie ohne erhebliche Mehrkosten und schädlichen Zeitverlust jederzeit wieder aufnehmen zu können. In einer Zeit, in der sogar auf vielen Gebieten ein Arbeitermangel in Erscheinung tritt, werden die in solchen Notstandsarbeiten gebundenen Arbeitskräfte größtenteils für eine Hebung der industriellen Erzeugung freigemacht werden können.

Die Anordnungen des Reichswirtschaftsministeriums sind anerkanntermaßen. Kommt der Ansturm — und er kommt — dann werden die Erfüllungen eintreten, denen gegenüber es der Staat aller Bedarfs, um nur einigermaßen ihrer Herr zu werden. Darauf heute schon hinzuwirken, ist geboten.

Frankreich bleibt gerüstet

Die Frage der Landabückung ist in Washington in eine Kommission verwiesen worden, in der sie wohl bis zum Schluß der Konferenz bleiben wird. Ein wirksamer Beschluß der Konferenz zur Herabminderung der Rüstungen auf dem europäischen Kontinent gehörte von vornherein zu den unwahrscheinlichsten Dingen. Die große Frage dieser Konferenz ist der Stille Ozean und China. Der französische Einfluß in dieser Frage ist zwar nicht groß, aber immer noch bedeutend genug, daß man um feindwilligen Frankreich gefürchtet, soviel Soldaten und Kanonen zu haben, wie es überhaupt haben will.

Die ganze Angelegenheit war nicht viel mehr, als eine Gelegenheit für Briand, eine schöne Rede zu halten. Briand hat dafür in Washington viel Ansehen geerntet und der größte Teil der Pariser Presse ist sehr erfreut über diesen Erfolg. Das übrige wird als selbstverständlich behandelt, denn wenn Briand von Washington nach Hause gekommen wäre mit dem Auftrag, das französische Heer zu verringern, so hätte er das als Ministerpräsident nicht überlebt.

Der deutsche Geschäftsträger in Washington hat nach Briands Rede erklärt, er sei fest davon überzeugt, daß Deutschland bereit sei, hinsichtlich seiner Abrüstung neue Garantien in jeder möglichen Form zu bieten. Das war eine geschickte diplomatische Geste, aber ein unmittelbarer Erfolg ist nicht zu erwarten. Welche Garantien hätte auch Deutschland hinsichtlich seiner Abrüstung noch zu geben, nachdem sich die Entente alle Garantien selber genommen hat? Ihre militärische Kontroll-

Der Bucher und der wilde Aufkauf

Die katastrophale Entwertung der Mark im Auslande hat auf die deutsche Volkswirtschaft verheerend gewirkt. In wenigen Wochen verteuerte sich der Dollar, heute die allgemeine Wertlosigkeit, um das Dreifache und Vierfache. Die Flucht vor der Mark führte zu einer sprunghaft steigenden Nachfrage, und, da das Angebot zusammen schrumpfte, zum laminartigen Anschwellen der Preise. Das Publikum kaufte wie wild darauf los, der Kaufmann und Industrielle aber fing bei diesem Ansturm an, die Waren zurückzuhalten, und wenn er dennoch verkaufte, so billigte er dem Konsumenten einfach den Preis, da er wußte, daß er jeden Augenblick einen Abnehmer für seine Produkte finden würde. Ursprünglich erklärte man dieses Aufblähen der Preise allein mit der Entwertung der Valuta, welche die aus dem Auslande eingeführten Waren außerordentlich verteuerte. Die eigentlichen Kolonialwaren: Kaffee, Kakao, Tee, Reis und anderes mehr, zogen tatsächlich auch zuerst im Preise an. Seit etwa vier Wochen ist einfach alles „neu bezogene Auslandsware“.

Das Statistische Reichsamt gibt seit einiger Zeit, Monat für Monat, eine vorläufige Indexziffer aus, die sich indessen nur auf die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete erstreckt, während die Kleidung und alles übrige darin unberücksichtigt bleiben. Nimmt man die Zahl 100 als den normalen Lebensstand der Vorkriegszeit an, so betrug die Indexziffer in diesem Jahre im

Table with 2 columns: Month and Index Number. Rows: Mai (880), Juni (896), Juli (903), August (1075), September (1092), Oktober (1116).

Diese sprunghafte Preissteigerung setzte sich dann in einem überhöhten Tempo im November fort.

Ein zutreffendes Bild von der wüsten Verwirrung im Geschäft und Handelsverkehr erhält man, wenn man sich die Nähe gibt, selbst in die Läden zu gehen, um Erfahrungen zu sammeln. Beschäftigten wird uns zunächst einmal mit der Konfektionsbranche. Die Preise sind hier um fünfzig bis hundert Prozent in den letzten vier Wochen gestiegen. Einige Beispiele dafür:

Table with 2 columns: Item and Price. Rows: Gewöhnlicher Anzugstoff aus 60 Prozent Wolle: vor dem Kriege 3,00—3,50 M pro Meter, 1916 15,00.

Kommission untersucht jede Schaufel, die in Deutschland gemacht wird, mit argwöhnischen Blicken darauf, ob man nicht mit ihr Schützengräben ausheben könnte. Alle Winkel und Dungen werden durchsucht, um zu erkunden, ob nicht militärische Objekte dort Waffen und Munition versteckt haben. Briands Rede ist ja selbst der beste Beweis dafür, daß die Abrüstung Deutschlands bis zum äußersten durchgeführt ist, denn auch er kann sich eigentlich auf nichts anderes berufen, als auf die sieben Millionen Männer, die früher Soldaten gewesen sind und auf die unangenehm Schreibereien, die von alldeutschen Generalen verfaßt werden. Das neue Buch Ludendorffs hat der französische Ministerpräsident seitenslang zitiert, um zu beweisen, daß Frankreich keinen Mann und kein Maschinenwerkzeug zu viel habe. Das ist der erste auch politische Erfolg dieses Buches und voraussichtlich sein einziger.

Es gibt auch in Frankreich kaum einen vernünftigen Menschen, der an eine militärische Erhebung Deutschlands in absehbarer Zeit glaubt. Ist aber eine solche Erhebung ausgeschlossen, weil die militärische Unterlegenheit des entworfenen und diplomatisch isolierten Deutschland evident ist, dann ist es vollkommen gleichgültig, ob sich da und dort ein paar militärische Gescheimünde zusammentun, ob da oder dort ein paar Mitten Munition verstaubt sind und ob die alldeutschen Generale ein paar dumme Bücher mehr oder weniger schreiben.

Table with 2 columns: Year and Price. Rows: 1917 vor sechs Wochen gegenwärtig, 20,00—30,00 M pro Meter, 70,00, 150,00—180,00.

Während früher ein ganzes Gros Knöpfe nur acht Mark kostete, stellt sich heute der einzelne Knopf auf zwei bis drei Mark, ein Büffelhornknopf auf fünf bis sechs Mark. Vor sechs Wochen kosteten diese Knöpfe kaum die Hälfte. Ein billiger fertiger Anzug, sogenannte Konfektionsware, die man vor dem Kriege für etwa dreißig bis sechsunddreißig Mark haben konnte, bezifferte sich vor sechs Wochen auf 600 bis 700 Mark und gegenwärtig auf 1100 bis 1200 Mark. Das Publikum verhielt sich dieser Preisentwicklung gegenüber zuerst ablehnend, kaufte dann aber trotz der hohen Preise. Seit sechs Wochen kann man geradezu Anzugstücke feststellen. Viele Leute bestellten sich zwei bis drei Anzüge auf einmal. Den Stofffabrikanten wird von den Detailfirmen die Ware förmlich aus der Hand gerissen, und in den Industriefabriken, wo die Tuche hergestellt werden, sind meist täglich etwa 150 bis 250 Einfürer anwesend, die den Fabrikanten jeden Preis bezahlen. Kein Wunder, daß die Industriefabriken sich in zahlreichen Fällen diese Haare zumutend machen. Einiges aus der Schuhbranche, wo die Preise im Detailhandel fast ganz willkürlich sind und von Laden zu Laden zum Teil um Hunderte von Mark differieren. Das Besondere der Schuhe mit Abfagen kostete:

Table with 2 columns: Item and Price. Rows: in der Vorkriegszeit 3,00 M, vor einem Jahre 85,00 M, vor einem Monat 50,00 M, gegenwärtig 80,00—90,00 M.

Die Schuhpreise selbst stellten sich wie folgt:

Table with 4 columns: Item, 1913, 1920, 1921, Nov. 1921. Rows: Rindschuh, 9,50 M, 225 M, 162 M, 295—325 M; Bogenschuh, 10,50 M, 268 M, 191 M, 395—450 M.

Und nun wenden wir uns zur eigentlichen Lebensmittelbranche. Das Kapitel der Kartoffeln ist besonders schmerzhaft. Zahlreiche Gemeinden haben mit den Landwirten Lieferungsverträge abgeschlossen, Kartoffeln entweder gar nicht oder nur zu einem geringen Teile erhalten, da die Bauern sie den Aufkäufern, die das flache Land überschwemmen und jeden Preis bieten, inzwischen zu einem weit höheren Preise überlassen haben. Die Großhändler andererseits haben häufig die Kartoffeln zurück, damit nicht durch ein zu großes Angebot auf dem Markt der Preis gedrückt wird. Jetzt macht sich eine Zwangswirtschaft der Interessentenverhandlung geltend. Es ist doch ein mehr als merkwürdiger Zustand, daß wir in diesem Jahre rund 26 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet haben, von denen nur acht Millionen zur Deckung des heimischen menschlichen Bedarfs benützt sind, und daß trotzdem eine unerhörte Kartoffelknappheit herrscht.

Im Fischhandel geht es noch fiesamer zu. Infolge der hohen Valuta landeten die meisten deutschen Fischer, wenn sie vom Fang zurückkehrten, gar nicht erst in den deutschen Häfen, sondern begaben sich gleich auf die ausländischen Fischmärkte. Neuerdings ist die Fischzufuhr verboten worden. Und nun umschwärmt ein Heer von Aufkäufern die Fischer und treibt durch ungehemmte Preisgebote die Preise höher und höher.

Die Frage, ob es jemals wieder zwischen Deutschland und Frankreich Krieg geben wird, ist also auf keinen Fall eine Frage der nächsten Jahre. Wohl aber können Fehler der gegenwärtigen Generation unheilvoll bestimmend in die Entschlüsse der künftigen mit hinein wirken. Und da muß offen gesagt werden, daß die Schuld, mit der sich Frankreich belastet, unvergleichlich größer ist, als jene, die selbst die allerbittersten unserer Revancheschreiber auf sich laden. Die Politik des französischen nationalen Wohls tut alles, um den Willkürherrscher einzulassen zu lassen. Sie ist ganz so brutal und borniert, wie die Politik des ehemaligen kaiserlichen Deutschland. Frankreich könnte heute seine Militärlasten bedeutend herabsetzen ohne dadurch Deutschland gegenüber in die allgeringste Gefahr zu geraten. Warum tut es das nicht? Weil es nicht von irgend einer Art vernünftiger Politik regiert wird, sondern vom Geist des Militarismus befehlen ist.

Saben unsere alldeutschen Generale den Franzosen die Scheingründe für die Zurückhaltung der französischen Rüstung geliefert, so geben die französischen Militärs ihren Bestimmungsgenossen in allen Ländern viel bessere Gründe an die Hand, um darzutun, daß alles Gerede von dauerndem Frieden und allgemeiner Abrüstung nur Schwindel sei, und daß das mordende Eisen immer regieren werde.

Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

In kirchlichem Hall rasselte Elafs Pferd zu Boden, doch eh' der Schall verhallt war, stund der Hunne wieder aufrecht, der unbelannte Kämpfer schwang den Stricklöben, ihn zu erschmettern, Elaf, den linken Fuß auf den erschlagenen Renner gememmt, prechte ihm mit nerbigem Faust den Arm zurück und strebte ihn vom Gaul zu reißen. Mann an Mann hob sich ein Ringen der beiden Gemächigen, daß die Kämpfer ringsum die Schlachtabeit einstellend hinüberschauten.

Jetzt hatte Elaf in listiger Wendung das kurze Halschwert gegriffen, das ihm nach hunnischen Brauch zur Rechten hing, aber wie er zu neuem Stoß ausholte, senkte sich schwer und langsam seines Gegners Stricklöben auf sein Haupt — noch führte die Faust des Betroffenen den Stoß, dann fuhr sie zur Stirn, Blut überströmte sie, auf sein Streckrohr taumelte der Sonnenführer nieder und verhauchte unwillig sein Leben.

Die Schwert des Herrn und Sankt Michael scholl's brausend ist von Wöden und Heerbanneuten, zu letztem verzweifelt Angriß drangen sie vor, noch war der Goldgerüstete der vorderste im Treffen. Des Anführers Fall schuf den Sonnenpauischen Schred, rückwärts wandten sie sich, rückwärts in toller Bluth.

Schon hatte die Waldfrau des Feldstreits Ausgang erpäht, die Hölle standen geföhrt, sie warf einen zornmütigen Blick auf die anrückenden Wöden und ihren heimtätigen Held, und scharsen Trabes fuhr sie dem Rheine zu, der Trost ihr nach — zum Rheine! war die Lösung der stehenden Reiter; zuletzt und ungeru lehrte Gornesog mit den Seinen der Schlacht und dem hohen Ziel den Rücken. Auf Wiedersehen übers Japel rief er höhnisch zu den Reichenauer Männern.

hülle Kopfweh ein End. Er hatte in ehlichem Reiterstod die Schuld vergangener Zeiten geföhrt, das schuf ihm ein frühlich Sterben.

Ein schwarzer Hund lief suchend über die Walfst, bis er des Alten Leichnam gefunden, und leckte ihm wehmütig heulend die Stirn, und Eckehard stand dabei, die Träne im Aug', und sprach das Gebet ums Heil seiner Seele.

Mit Kanonen aus dem Helm zogen die Sieger auf ihre Befestigung zurück. Der Wöden zwölfi liegen sie unten im Tal, Totenwache auf der Walfst zu halten; und waren im Streit gefallen der Hunnen einhundertundachtzig, des schwächlichen Heerführers sechsundneunzig, derer von der Reichenau achtzehn, derer von Sankt Gallen zwanzig, der Alte und Nauding, sein Dienstmann.

Mit verbundener Wange schritt Moengal übers Feld, auf seine Reule wie auf einen Wanderstab sich stützen. Er beschau die Erschlagenen. Hast du keinen Hunnen drunter getroffen, der eigentlich eine Hunnin ist? fragte er einen der wackehaltenden Brüder.

Nein! war der Bescheid.

Dann kann ich heimgehen! sprach Moengal.

Fünftes Kapitel Cadumoth

Die Nacht ging zu Ende. Lang und bang war sie für die gelovenen, denen der Walfst Gut anvertraut worden. Unheimlich Grauen lag über Erde und Menschen. Der Herr sei ihrer Seele gnädig! so tante leiser Ruf des Wächters durch die Stille des Gefildes. Und erlöste sie von des Fegefeuers Pein. Ammenantwortete es vom Waldesbaum, wo die Gefährten ums Wachfeuer kauerten. Schwere Schatten der Nacht bedekten die Erschlagenen, als wolle der Himmel mitteilidig verfallen, was der Menschen Hände da unten geschaff. Dann jagten die Wölven von dannen, als wären sie selber von Grauen getrieben über den Anblick unter ihnen — andere folgten, auch sie zogen fort, Gestalt und Formen wechselnd, verierend, in neue übergehend. Alles ist unster, nur im Tod ewige Ruhe. Die auf dem Walfst lagen still, Freund und Feind, wie das Wogen des Streits sie gebettet.

Eine Gestalt sah der Wächter über die Walfst huschen, wie die eines Kindes. Sie beugte sich nieder und ging weiter und beugte sich abermals und wandelte auf und ab, aber es grante ihm, sie anzurufen. Er stand wie gebannt. Es wird der Engel sein, der die Stirn der Toten zeichnet mit dem Buchstaben, auf daß man sie erkenne, wann der Geist bereit ist ihr Gebein anbläst, daß sie wieder leben und auf den Füßen stehen und ein Heer sind wie ebend; so dachte er nach dem Bild des Propheten, der kreuzte sich und schwieg. Die Gestalt verschwand aus seinem Anblick.

Der Morgen graute, da kamen viel Männer vom Heerban, die Wöden abzuhöfen. Die Herzogin fandte sie. Herr Simon Barbo war zwar nicht einverstanden. Sieg ist nur halber Sieg, so er nicht benutzt wird; wir müssen den Flieden nachdrücken, bis der letzte von ihnen getilgt ist, hatte er gesagt. Aber die Wöden drangen auf Rückkehr, der Ortstager wegen, und die andern sprachen: Bis wir die mit ihren knäueln Massen einholen, mögen wir weit ziehen, sie sind gekommen, wir haben sie gehalten, kommen sie wieder, sind neue Siege vorrätig — die Arbeit von gestern ist ihrer Ruhe wert. Da ward beschlossen, die Toten zu begraben vor Anbruch des Dierstages.

Die Männer trugen Karst und Spaten und schaufelten zwei große Gräber. Es war eine verlassene Aesgrube leitwärts am Feld, die weiteten sie aus zu geräumigem Ruheplatz. Dort hin trugen sie der Hunnen Leichname. Waffen und Rüstung wurden abgetan und gesammelt, viel Traglasten von Beutestücken. Und sie warfen die Toten in die Grube, sonder Rücksicht, wie sie gebracht wurden — es war ein wild verhängender Anlauf von Liebeshafen, Haß und Menschen durcheinander verdrückt, ein Gemisch wie beim Hüllentzug der abtrünnigen Engel. Die Tiefe füllte sich. Einer der Schaufelenden kam und brachte ein einzelnes Haupt; grimmig schaute es drein, mit zerpester Stirn. Es wird auch zu den Heiden gehören und mag seinen Dampf suchen! rief er und schleuberte es zu den Leichen.

Wie das ganze Feld abgeflucht und kein hunnischer Mann mehr zu finden war, scharrten sie die Grube zu; es war ein Begräbnis ohne Sang und Klang — nur elliche Flüche tönten als Nachruf hinab und Naben und Nabenwölkn krächzten heißer drein, die in den Felspalten des hohen Krähens nisteten, waren herübergefallen, und die im Zaunmoos forsteten; auch Moengals Gabicht war dabei, sie wollten Einsprüche erheben, daß die Vererdigung sie verfürze. Dampf dröhnten die Erdschollen und Aesfelleine in das weite Grab. Dann kam der Dämon von Engen mit dem Kessel geweihten Wassers, den Gebertraum schütt er auf und nieder und besprenkte ihn zur Vannung der Dämonen und Niederhaltung der fremden Toten in der fremden Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sturmlauf gegen den Achtstundentag

Hat sich der Achtstundentag bewährt?

Die Koalitionsparteien des bayerischen Landtags haben am 9. November folgenden Antrag gestellt:

„Die Staatsregierung wolle bei der Neuregelung der Arbeitszeit für gewerbliche Betriebe dafür eintreten, daß

- a) für Gewerbe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt oder deren Betrieb ihrer Natur nach auf eine bestimmte Jahreszeit beschränkt ist, eine längere Arbeitszeit als täglich acht Stunden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb der einzelnen Betriebe vereinbart werden kann,
- b) für Gewerbe, in denen meist nur eine Arbeitsbereitschaft vorliegt oder deren Betrieb von den landwirtschaftlichen Betrieben abhängig ist, Sonderbestimmungen getroffen werden, die den Bedürfnissen der Praxis entsprechen,
- c) die Nebenarbeit der Arbeitnehmer (Pflanzmaschinen) unter Strafe gestellt wird.“

Die die Verhältnisse im bayerischen Landtag liegen, wird die Sozialdemokratie die Annahme des vorstehenden Antrags kaum verhindern können. Ein dahingehender Beschluß des bayerischen Landtags aber würde nicht ohne Einfluß auf die Parlamente anderer deutscher Länder sein und sich schließlich bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit für die Arbeiter nachteilig auswirken. Letzten Endes würde ein Abbau des Achtstundentags in Deutschland auch andere Staaten, die an dem Abkommen zur Einführung des Achtstundentags beteiligt sind, den Wortwand liefern, den Achtstundentag nicht einzuführen, bzw. diese Erregung der Arbeiter wieder zu beseitigen. Der Vorstoß der Koalitionsparteien gegen den Achtstundentag kann, wenn der Angriff gelingt, von den schlimmsten Folgen für alle Arbeiter werden. Was würde aus der Verordnung über den Achtstundentag werden, wenn, wie im Antrag der Koalitionsparteien unter a) verlangt wird, für Gewerbe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt oder deren Betrieb ihrer Natur nach auf eine bestimmte Jahreszeit beschränkt ist, eine längere Arbeitszeit als täglich 8 Stunden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb der einzelnen Betriebe vereinbart werden könnte? Alle Gewerbe haben zu gewissen Zeiten im Jahre ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis. Diesen Gewerbetreibenden generell zu genehmigen, den Achtstundentag durch Vereinbarungen mit den Arbeitern zu sabotieren, heißt praktisch den Achtstundentag für das Gewerbe aufheben.

Aus Berlin wird berichtet:

Die wachsende Stimmung in Unternehmungskreisen gegen den Achtstundentag äußert sich u. a. in mancherlei Eingaben an den Reichstag. So petitionieren die Schuhmacherei-Unternehmer Leipzig für Durchbrechung der achtstündigen Arbeitszeit. Eine besonders geschäftige Eingabe leistet sich der Einzelhandelsbund Niedersachsen, der im Achtstundentag die Wurzel alles Übels erblickt. Die jungen Leute würden auf die Straße getrieben und ihnen damit zum Faulenzen, Herumstreifen und zur Verschlechterung der Sitten der beste Vorwand geleistet. Die Eingabe enthält dann dieselben Argumente, die jahrzehntlang

gegen die Sonntagsruhe und den früheren Abendbeschluß im Kleinhandel vorgebracht worden sind.

Mit der Verkürzung der Arbeitszeit begann reges Leben und die Arbeitsflauen, die vorher schon und geduckt im grauen Morgen zur Sütte schlichen und in sinkender Nacht erst wieder ihrer Häuslichkeit zuwandten, müde und zerschlagen an allen Gliedern, die gehen heute aufrecht im Tageschein nach Hause und sehen plötzlich, daß das Leben auch noch einen anderen Zweck hat, als nur Schienen zu walzen, Kohlen zu fördern und verlängerter Arm einer Maschine zu sein. Sie sehen plötzlich, daß außer ihrer Welt der Arbeit noch eine andere da ist, dem Frohsinn und dem Glück und der Familie gewidmet, und daß sie von dieser Welt bisher so gut wie gar nichts gesehen haben. In ihren armen Hirnen quillt wie ein Hochgefühl die Erkenntnis auf, daß man sie um das Wertvollste in diesem Leben betrogen hat.

Nichts, was die Reaktion von allen revolutionären Erregungskräften bitterer gehaßt hat als das Diktat der Volksbeauftragten in den Tagen der Revolution das mit einem Federstrich den Millionen Arbeitsflauen die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins gab und das dann später die Sanktion der Nationalversammlung erhielt. Wer die Zustände z. B. in der Schwerindustrie, wo die Wirkungen einer langen Arbeitszeit geradezu verheerend waren, an ihrer Quelle studiert hat, und in ihrer ganzen Schauerhaftigkeit auf sich hat einwirken lassen können, der weiß, welcher ungeheure Sprung der Achtstundentag von damals bis heute darstellt. Unfähig zur Organisation, nicht imstande, den Gedanken des Klassenkampfes zu erfassen, dem Teufel Alkohol ergeben, um im Rausch ein leichtes Vergessen zu finden für die quälende Frage, weshalb der Mensch eigentlich da sei auf dieser Erde, zerstörtes Familienleben, da die Väter kaum ihre Kinder zu sehen bekamen und von Erziehung so gut wie keine Rede war — das war das Bild, das uns aus jener Zeit entgegenleuchtet.

Aus dem Regierungsbezirk Vauken wird mitgeteilt, daß dort eine Leinwandweberei nur fünf Tage zu je 8 Stunden am Tage arbeiten läßt, weil die Erzeugung an den Webstühlen ganz erheblich gezeitigt ist und jetzt in fünf Tagen dasselbe erzielt wird, wie früher in sechs Tagen. In der Strickerabteilung dieses Unternehmens wird jetzt nicht nur in acht Stunden dasselbe geleistet wie früher in zehn Stunden; die Arbeiter sind jetzt auch viel sauberer, weil bei der kürzeren Arbeitszeit Augen und Nerven nicht in dem Maße angeengt werden wie früher bei einer zehnständigen Arbeitszeit.

Ein Maschinentechniker in demselben Bezirk hat bemerkt, daß die Arbeiter jetzt bei acht Stunden dasselbe leisten wie in der längeren Arbeitszeit vor dem Kriege. — Eine Baubauer Baugewerkschaft hat einwandfrei festgestellt, daß durch die Einführung des Achtstundentags zwar die Gesamtleistung etwas zurückgegangen, die stündliche Arbeitsleistung jedoch erheblich gezeitigt und noch im Steigen begriffen ist.

Erwähnt sei noch die Auslassung eines Direktors einer großen Feinwebfabrik im Weiskener Bezirk, der betonte, die Einführung des Achtstundentags „sei keineswegs eine der Industrie schädliche Erregungskraft“.

Die Wirkung des Gesanges auf das Gemütsleben

Einer Anregung der letzten Generalversammlung des bayerischen Arbeiter-Sängerbundes folgend, musikalisch bildende Vorträge zur Vertiefung und Bereicherung der Gesangskultur in den Sängervereinen zu veranstalten, hatte der Sängerbund auf seinen Sonntagabend ein Vortragsabend mit obigem Thema im kleinen Festsaal angelegt. Als Redner war der verdienstvolle Leiter der Mannheimer Volkshochschule, Herr Professor Schattfächer, erwidert, gewonnen. Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe in geradezu glänzender Weise. Von vornherein wühlte er eine weißebeulle Stimmung zu verbreiten und den Hörer weiter und weiter in das heilige Land der Kunst und Töne zu führen. Jeder fühlte es: hier offenbart ein wahrer Künstler und Mensch seine Seele. Die schlichten, innigen, von so warmer Liebe zur Kunst getragenen Ausführungen waren in ihrer rhythmischen und dynamischen Ausdrucksform schon Musik.

Redner führt einleitend aus, daß die Musik und der Gesang so alt sind wie die Menschheit, und die Völker aller Zeiten ihre gewaltige Wirkung auf das Gemütsleben erkannt hätten. Die Dichter aller Nationen haben das Lied und die Musik als die zündende Flamme heiliger Begeisterung, edler Tat und Selbstergebenheit, von Tugend und Freude besungen. Die Musik kann je nach der Art wie sie gegeben und genossen wird, einen verbindlichen oder zerlegenden Einfluß auf die Charakterbildung ausüben, deshalb ist der beste, nicht der teuerste Lehrer zur musikalischen Schulung und Geschmacksbildung unserer Jugend vonnöten. Auch die Musik ist geistiges Brot, das leider den unteren Volksschichten nicht in ausreichendem Maße gereicht wird. — Unser Gemüt ist elastisch und reagiert gleich auf die verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten der Musik. Trauermusik und Gesang z. B. stimmen ernst-feierlich, niemals niederschlagend, und wo sie uns zu Tränen rühren, schaffen sie seelische Erleichterung. Redner unterscheidet zwischen echter Musik und Geräuschmusik. Sobald Tanzmusik lediglich zur Unterhaltung dient, wird sie zur Geräuschmusik. Die Kaffeehausmusik ist nicht so harmlos, wie wir gemeinhin annehmen; sie wirkt nervengereizend und lähmt durch ihren hypnotischen Einfluß die Willenskraft, nach Hause zu gehen. Die Musik hat eine erhebliche Einwirkung auf die Moral des Volkes. Auch wird die Musik vielfach zu Heilzwecken bei Epilepsie und Schmermt angewandt. Der Vortragende schildert, in welchem Maße die Musik im klassischen Griechenland stand, und führt Beispiele der großen griechischen Weisen an. Selbst der große griechische Arzt Asklepias hat die Musik schon als Heilmittel erkannt.

Musik, die aus dem reinen Quell der Kunst geflossen, ist Kraft für franks Herzen, ein Förderer der Lebensfreude, Kraft und Lust, so daß es nichts Schöneres gibt, als das Leben, das ganze Leben mit Musik zu würzen. Mit den Worten Schillers: „Wo das Strengste sich mit Jartem, das Part mit dem Weichen paart, gibt es erst den rechten Klang!“ redete Professor Schattfächer den gemischten Chören das Wort. Seine scheinbar und warmen Worte aus seiner reichen Erfahrung lösten bei den Chören auch in diesem Punkte starken Widerhall aus. In seinen Schlussausführungen räumte Redner grübelnd mit dem Wahne auf, als seien Emissionen und Oratorien nichts

für das musikalisch ungeschulte Volk, als sei die klassische Musik nur dem Genuß der oberen Schicht vorbehalten. Zur echten Kunst und Musik müssen wir stehen, um in diesen schweren Zeiten frische Kräfte für den herben Daseinskampf zu sammeln.

Eine glückliche Eingebung war es, diesen stimmungsvollen Vortrag mit musikalischen Beispielen am Klavier und Gesängen zu beleben. So wurde den Hörern das theoretisch Erklärte durch angewandte Musik anschaulich gemacht, dingliche und geistige Begriffe in musikalischer Ausdrucksform erläutert. Stellen aus Mozarts „Singspiel“, das Lied der Erka aus Beethovens 3. Sinfonie, die zahlreichen anmutigen Volkslieder, teils Liebes- und -freud, teils Heimat- und -freude an der Natur atmend, drangen innig und schön in Ohr und Herz. Den gesungenen Teil hatten Gattin und Tochter von Professor Schattfächer sowie Fräulein Wegge in dankenswerter Weise übernommen; sämtliche Damen wühlten den Gehalt der Lieder völlig auszuschöpfen und standen mit ihren Gesängen, zu Herzen sprechenden Stimmgliedern in stetem Kontakt mit Redner und Hörer. Die Anwesenden dankten für das Gebotene herzlich und freuten sich, nicht nur einen inhaltreichen Vortrag, sondern auch ein so herrliches Volksliederkonzert genossen zu haben. Beifällig wurde der Dank des Vorsitzenden Doppert an die Mitwirkenden ausgenommen, der in dem Wunsche gipfelte, die Gäste recht bald wieder in Karlsruhe begrüßen zu können und daß Karlsruhe dem vorbildlichen Mannheimer Beispiel betr. Singakademie bald folgen möge.

Zu bedauern war nur der schnelle Besuch. Die ferngebliebenen Sängervereine haben sich aber diesmal selbst geschädigt, indem sie einen so billigen und genussreichen Sonntagabend ausgeschlagen haben.

Aus aller Welt

Wie Inseln entstehen. Infolge der außerordentlichen Trockenheit sind in verschiedenen englischen Flussmündungen plötzlich Inseln entstanden, indem das immer seichter werdende Wasser den Boden herabtraten ließ. Eine solche Form in der Entstehung von Inseln ist zwar nichts ganz Seltenes, aber auch nicht Dauerndes. Die Geburt räumiger neuer Inseln wird gewöhnlich durch vulkanische Vorgänge oder durch die Arbeit der Koralleninsekten hervorgerufen. Doch spielen auch Veränderungen der mehr oder weniger elastischen Erdoberfläche eine Rolle. Die ganze Ostküste von Grönland von 60-70 Grad nördlicher Breite ist in den letzten vier Jahrhunderten langsam gesunken, so daß die alten Weiler, die am Strand von den Anwohnern eingetriben waren, allmählich völlig vom Wasser überspült werden. Dagegen hat sich die Insel Kreta an ihrer westlichen Seite um etwa 25 Fuß gehoben, so daß die alten Befestigungen nun sehr hoch über dem Meer liegen. Während dieser Vorgänge sank die Ostküste der Insel immer tiefer, so daß die Ruinen alter Städte jetzt unter Wasser gesetzt sind. Die Andamanen- und Nicobar-Inseln in der Bai von Bengalen sind die letzten Überreste einer großen Gebirgsreihe, die südlich vom Himalaya verlief. Aber dieses ganze Gebirge bis zum Golf von Martaban ist vor vielen tausend Jahren versunken und liegt nur ein armseliges Meeresspüß zurück, das von der übrigen Welt in seinen Inselwäldern abgeschlossen ist.

Die Umtriebe der Monarchisten — Das Ende des deutschen Reichs

In den monarchistischen „Grenzboten“ äußert sich der monarchistische Universitätsprofessor Fritz Kern zu der Proklamtion, mit welcher der frühere Kronprinz Rupprecht die Weisung seiner Eltern mißbraucht hatte. Da lesen wir über die Gefahren solcher dynastischer Präzedenzfälle für Deutschlands Einheit das folgende:

„Der eben verlebte König Ludwig von Bayern trug von 1866 bis zu seinem Tode eine preußische Pflanzung im Leibe. So jung ist die spätgeborene deutsche Einheit. Sein fürstlicher Sohn hat vierzehnjährig eines der schönsten Deere aller Zeiten gegen Frankreich befehligt, ein Deere, in dem zum ersten Mal in deutscher Geschichte unsere sämtlichen Stämme, die Elsässer und Oesterreicher eingeschlossen, vereinigt kämpften und bildeten. Ball Kronprinz Rupprecht seinen geschichtlichen Ruhm mit dem eines Rheinbundpräsidenten vertauschen, in Nürnberg eine fränkische Republik ausrufen hören und sich selbst mit einem Karl dem Aufrechten in Madeira sehen? Die „Grenzboten“ sind immer monarchistisch gewesen und sie glauben an die Weisheit des Königtums. Aber

das Reich steht uns höher als die Staatsform.

Wer glaubt, daß ein bayerischer König sich in die Weimarer Reichsverfassung einfügen ließe, macht sich selbst oder anderen etwas vor, und wer glaubt, daß die Weimarer Verfassung von München her umzusetzen sei, täuscht sich noch härter. Die Ausrufung eines bayerischen Königs würde nicht das Ende der Republik, sondern das Ende des einigen deutschen Reiches bedeuten.“

Badische Politik

Personalveränderungen in der inneren Verwaltung Badens. Wie der Staatsanzeiger meldet, ist der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Gustav Arnold, zum Präsidenten der Gebäudeversicherungsanstalt, Ministerialrat Friedrich Höberbach zum Landeskommissar in Konstanz und Ministerialrat Otto Leetz zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannt worden. Landeskommissar Alexander Wiener in Konstanz wurde in den Ruhestand versetzt.

Die Vertretung der Arbeiterkassen im Aufsichtsrat der Redar A.G. Auf die kleine Anfrage wegen Beteiligung der Arbeiterkassen im Aufsichtsrat der Redar A.G. wurde im württembergischen Landtag vom Minister Graf erklärt: Nach dem zwischen dem Reich und den Ländern Württemberg, Baden und Hessen bei Gründung der Redar-Aktiengesellschaft getroffenen Vereinbarungen sollte zunächst ein von Baden vorgeschlagener Vertreter der Arbeiterkassen im Aufsichtsrat Sitz und Stimme erhalten, als welcher in der ersten Generalversammlung dann auch der den freien Gewerkschaften angehörige Gewerkschaftssekretär Heinrich Fischer in Karlsruhe gewählt wurde. Es ist mir dann gelungen, nicht nur bei den übrigen Gründern die Zusage der Aufnahme eines weiteren Arbeitervertreters, sondern auch das zu erreichen, daß das Reichsverkehrsministerium sich bereit erklärte, einen Vertreter der württembergischen Arbeiterkassen zu benennen. In der Generalversammlung vom 6. Nov. ds. Js. hat Johann der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums bei der Vornahme einer Reihe von Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat den Landtagsabg. Carl Gengler als weiteren Arbeitervertreter vorgeschlagen, der dann auch gewählt worden ist. Hierin eine Aenderung herbeizuführen, sieht mir schon rein rechtlich nicht zu.

Aus der Partei

Für den Wahlfond sandten ein: Eggenstein Reistbetrag 97 M., Wolfartsweier 2. Rate 123.40 M., Baden-Baden 428 M., Eßlingen Reistbetrag 83.10 M., Wilsberg Reistbetrag 44.25 M., Walsch Reistbetrag 143.10 M., Rastatt Reistbetrag 15.80 M., Durlach Reistbetrag (darunter ein Turmbergbewohner 50 M.) 107.80 M., Jacob-Schupferich 2. Rate 50 M., Grödingen Reistbetrag 125 M., Durmersheim Reistbetrag 20 M., Ein verfassungstreuer Beamter 50 M., Böblingen Reistbetrag 295.80 M., Bergshausen Reistbetrag 98.75 M., Gaggenau Reistbetrag 454.30 M., Oberndorf 67 M., Rühlheim 7 M., Gagfeld 300 M., Unterwiesheim Reistbetrag 182 M., Os Reistbetrag 125 M., Heilbrunn Reistbetrag 116.40 M., Philippsburg Reistbetrag 25 M., Rotenfels 82 M., Graben Reistbetrag 169 M., Eßlingen Reistbetrag 107.30 M., Wöflingen Reistbetrag 97.30 M., Eßlingenweier Reistbetrag 82.50 M., Muggensturm Reistbetrag 227 M., Bruchsal Reistbetrag 291.75 M., Weingarten Reistbetrag 182 M., Birm 40 M.

Diesem Orte, die bis jetzt noch immer nicht abgerechnet haben, werden ersucht, dies umgehend zu tun. Die Vorstehenden und die Revisoren werden an ihre Pflicht erinnert.

Das Parteisekretariat: Max Trintz.

r. Gagfeld, 23. Nov. Die angekündigte Versammlung findet nicht Samstag, sondern Sonntag, 27. Nov., abends 7 Uhr, im „Hirsch“ statt. Das Thema lautet: Die Revolution von 1918. Referent: Genosse Hauptlehrer Gabeler-Liedolsheim. Die gesamte Einwohnerschaft ist zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Gemeindepolitik

Mannheim, 21. Nov. Nach einem Beschluß des Bürgerausschusses wird sich die Stadtgemeinde Mannheim mit einem Kapital von drei Millionen Mark an der Redar-Aktiengesellschaft beteiligen.

Mannheim, 21. Nov. Das hiesige Standesamt kostet der Stadt jährlich etwa 300 000 M. Die Stadt sieht sich dadurch veranlaßt, das Standesamt nicht mehr wie bisher umsonst arbeiten zu lassen. Es sollen in nächster Zeit Gebühren eingeführt werden und zwar für Geburten 5 M. für Eheschließungen 50 M. Die Befreiung vom Aufgebot soll kosten 10-300 M. Der Verkehr im Standesamt war in der letzten Zeit, insbesondere was Trauungen betrifft, ein äußerst lebhafter. Es gab oft 50-80 Trauungen an einem Tage, so daß das Standesamt häufig schon um 6 Uhr früh den Betrieb eröffnen mußte, um das vorliegende Material erledigen zu können.

Heidelberg, 22. Nov. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der für die Zukunft Heidelberg's äußerst wichtigen Frage der Schaffung eines Industriegebietes westlich vom neuen Gaswerk beschäftigen. Das gesamte Heidelberg-Wieslingen und der Eppelheimer Gemarkungsgrenze gelegene Gebiet soll für Industriezwecke frei bleiben. 3 450 000 M. sollen zum ersten Ausbau und zur Erwerbung der dort gelegenen Grundstücke genehmigt werden.

Freiburg, 23. Nov. In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde ein Antrag des Stadtrates nach Ausdrache angenommen, der für die Erbauung der Straßenbahn Freiburg-Littenweiler 1 900 000 M. anfordert. Weiter genehmigte der Bürgerausschuß den Ausbau der Hilda-Kinderklinik, der einen Aufwand von einer halben Million Mark beansprucht. Die Stadt hat davon 210 000 M. zu tragen. Bei Beratung dieses Gegenstandes wurde vom Oberbürgermeister mitgeteilt, daß eine Erweiterung der medizinischen Klinik beabsichtigt ist.

Seite 2
Meter
ur acht Mark
wei bis drei
st. Vor sechs
Ein billiger
man vor dem
haben konnte,
10 Mark und
litum verhielt
schmend, laus
nen kann man
achten mach
sten sich zwei
ten wird von
verlassen, un
werden, sind
ab, die dem
daß die An
ange machen
e im Detail
u Baden zum
Befehlen der

90,00 M
Nov. 1921
295-325 M
395-450 M
Lebensmittel

terlich, Zahl
ungsverträge
ur zu einem
aufkäufers, die
sieren, in
haben. Die
offen zurück,
in Markt der
wirtschaft der
als merkwür
Millionen Lan
st Millionen
nonten sind,
eit herrscht.

Infolge der
wenn sie
ischen Käfen,
Märkte,
und nun um
treibt durch
höher.

utschland und
ll eine Frage
gegenwärt
ntschlüsse der
gefragt wer
u, unergleich
unserer Ne
französischen
ist einschließen
ie die Politik
reich könnte
ohne dadurch
u geraten.
und einer Art
ist des Mil

ranzosen die
französischen
schaffen ihren
Gründe an
ermendem Frie
set, und daß

uchstaben, auf
eben anläßt,
und ein Deere
Drophen, be
aus seinen

om Heerband,
Herr Simon
halber Siegen
nachrichten,
gt. Aber die
und die an
lassen einholen,
haben sie ge
ig — die Ar
beschlossen, die

ausfallen zu
seitwärts am
lah, Dorthin
Nüftung wur
Beutefeldern.
Beutefeldern,
wie sie
Anäuel von
trick, ein Ge
l. Die Tiefe
ein einzeln
ten. Es wird
suchen! tief

mischer Mann
war ein Ne
he tönien als
hefter dreim,
waren her
das ganze Moengals
daß die We
ssen und An
von Singen
um focht er
der Dämonen
mben Erde.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 26. November.

Geschichtskalender

26. Nov.: 1821 *Der italienische Historiker Garutti di Cagnano in Cumiana. — 1918 Wahlmanfest der englischen Arbeiterpartei für einen Frieden gemeinsamer internationaler Arbeit.

27. Nov.: 1918 Deutsche Protestnote gegen die verschärfte Blockade. — 1918 Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht in Preußen. — 1918 Einführung des Achtstundentages in Polen.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokr. Verein. Montag abend 7/7 Uhr findet im „Auerhahn“ eine wichtige Vorstandssitzung statt, wozu auch die Buchhandlungs-Kommission freundlichst eingeladen ist. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Ferner ist auf denselben Abend um 8 Uhr ein Anzahl Parteigenossen schriftlich eingeladen, die ebenfalls erjucht werden, vollzählig erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

Bezirk Südstadt. Mittwoch, 30. ds. Mts., abends 7/8 Uhr, in der „Eiche“, Angarierstr., wichtige Bezirksversammlung mit Vortrag des Gen. Dr. Nordmann über „Verfassungsfragen“. Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen der Südstadt ist erwünscht. Auch Volksfreundler sind eingeladen.

Verein Arbeiter-Jugend. Wochenprogramm vom Sonntag, 27. Nov., bis Sonntag, 4. Dez.: Sonntag, 27. Nov. Tageswanderung: Abfahrt 5 Uhr morgens vom Hauptbahnhof nach Gaggenau zum Besuch des Gaggenauer Naturfreundehauses. Montag, 28. Nov., 7-9 Uhr: Reigenprobe, Turnsaal der Hebelstraße. Dienstag, 29. Nov., 7-9 Uhr: Nähtkurs, Handarbeitsaal der Hebelstraße. Donnerstag, 1. Dezember: Monatsversammlung, Handarbeitsaal der Hebelstraße.

Gruppe der Jungsozialisten. Dienstag, 29. Nov., abends 8 Uhr, Zusammenkunft mit Vortrag im Singaal der Hebelstraße.

Jedem Jugendlichen und Jugendgenossinnen, die die morgige Tageswanderung nicht mitmachen, treffen sich um 2 Uhr zu einem Nachmittagspaziergang am Durlacher Tor.

Die Brotpreis-Erhöhung

F. Vergangenen Freitag, am Montag sowie am Mittwoch dieser Woche fanden Verhandlungen zwischen der städt. Preisprüfstelle, den Verbraucherorganisationen sowie der Bäder-Innung Karlsruhe wegen Erhöhung des marktreifen Brotes und anderer Backwaren statt. Die Bäder-Innung hatte den Antrag gestellt, daß folgende Preiserhöhungen sofort in Wirksamkeit treten sollten:

Ein 100 Gr. Brötchen (Wasserweck) (bisheriger Preis 1.10) neuer Preis 1.20. 150 Gr. Roggenbrot (3.80) 4.50. 1500 Gr. Roggenbrot (7.50) 8.80. 100 Gr. Zwieback (2.10) 3.10. Tafelbrot, Kummelbrot, Milchbrot, Salzweck, Salzbrötchen, Salzbrezeln, Mohnbrötchen, Laugenweck (50 St.) 60 St., 500 Gr. Weizenbrot (5 St.) 5.50. 500 Gr. Weizenbrot (3.25) 3.80.

Der Obermeister der Bäder-Innung, Herr R. P. H. H. begründete die gestellten Forderungen mit dem Hinweis, daß der Doppelkettner Mehl seit August ds. J. von 650 M auf 1200 M erhöht wurde, daß der Butter- und Fettpreis um fast 100 Proz. sich erhöht hat, daß die Arbeitslöhne in die Höhe gegangen seien und auch alle sonstigen Ausgaben und Losen, Brand und Licht, Steuern usw., höher geworden seien. Die Bäder-Innung habe bis zum äußersten zugewartet, jetzt wäre es den Bädern unmöglich, zu den jetzigen Preisen weiter zu tun zu können.

Gewerkschaftssekretär Hof kennzeichnete die schlimme Lage der großen Masse der Bevölkerung und wies auf die Tatsache hin, daß die Bäder bei den bisherigen niederen Preisen für Mehl doch sicher auf ihre Rechnung gekommen seien. Auch hätte die Mehrzahl der Bäder noch Mehl zum alten Preis oder auf Abruf folgendes Mehl in den Mühlen gekauft. Auch sei es doch Tatsache, daß die Konsumenten durch Mindergewicht des Brotes und anderer Backwaren in den wenigsten Fällen das ihnen zuzehörende Gewicht erhielten. Es wurden Mindergewichte bei den Brötchen bis zu 30 Gr., beim Brot von 750 Gr. bis zu 70 Gr., bei 1500 Gr. bis zu 140 Gr. festgestellt. Das sei eine schwere Schädigung der Konsumenten. Es müsse verlangt werden, daß alle Backwaren vor der Abgabe abgemogen und der Käufer nur das wirkliche Gewicht zu bezahlen hätte. Ober es müßte bei Mindergewicht Kleinbrot zugewogen werden. Wenn heute der Meßer alles abwäge, sogar die abgedundenen

Theater, Kunst und Wissenschaft

Weltgeschichte und Gegenwartskrisen im Lichte der Anthroposophie. Ueber dieses Thema sprach am 15. ds. Mts., abends, im vollbesetzten Rathssaal Herr Dr. jur. et phil. Karl G. v. C. aus Stuttgart. Der Vortragende gab in großen Zügen ein Bild der weltgeschichtlichen Menschheitsentwicklung, die er als eine Entwicklung des menschlichen Bewußtseins den Sphären zum Verständnis brachte. Er schilderte, wie im Sinne der Anthroposophie für die alten Zeiten noch nicht von einem denkerischen Bewußtsein gesprochen werden kann, sondern von einem alten bildhaften Bewußtsein. In diesem Bewußtsein stand der Mensch der äußeren, sinnlichen Welt relativ fremd gegenüber. Dieses alte hellenistische Bewußtsein war jedoch dumpf und dämmerhaft; der Mensch fühlte sich in ihm nicht als Ich, als Individualität; er war ein Gruppenwesen, das in seinen Familien, Sippen, Stammeszusammenhängen aufging. Erst im Griechischen und Römertum erwacht das einzelwesenliche Ich in vorher nicht gekanntem Maße, zugleich damit vollzieht sich die „Geburt des Gedankens“, der als logisch-denkendes Element sich in der griechischen Philosophie und dem römischen Recht auslebt. Diese intellektuellen Fähigkeiten entfalteten sich nun immer mehr, der Mensch erobert sich die äußere Welt durch Naturwissenschaft und Technik. Hand in Hand damit geht eine gesteigerte Persönlichkeitsausbildung. Diese Entwicklung allein würde den Menschen aber zum Sklaven des bloßen äußeren materiellen Lebens werden lassen, wenn nicht auf der anderen Seite mit dem Christentum (im umfassendsten Sinne) eine weltgeschichtliche Strömung heraufgekommen wäre, die den Menschen auf eine neue Weise wiederum die Impulse einer Vergeistigung und Verinnerlichung gibt, so nämlich, daß er als Ich bewußtes Einzelwesen sich wieder erheben kann zu höheren Bewußtseinsstufen. Eine neue flackernde Festigkeit zu entfalten wird gerade in dem gegenwärtigen technisch-materiellen Zeitalter eine Notwendigkeit. Eine solche Kultur aufgabe ist insbesondere dem deutschen Volke gestellt, das die Kraft in sich birgt, einseitige stilkliche Geistigkeit und einseitige westliche materielle Kultur zu einer höheren Einheit zusammenzuführen. — Mit einer Auseinandersetzung über die hauptsächlichsten Kategorien der Weltanschauung der anthroposophischen Bewegung und ihres geistesgeschichtlichen Hintergrund schloß der Vortrag mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. In ihm schloß sich eine Fragenbeantwortung, die dem Vortragenden Gelegenheit gab, noch eine Reihe von einzelnen Problemen, z. B. die Stellung der Anthroposophie zum Spiritismus und anderen Zetterscheinungen zu erörtern.

Fleisch und sonstigen Würste, mühten die Bäder bei den hohen Brotpreisen auch dazu übergehen, ihre Backwaren nach Gewicht zu verkaufen. In Elbstadt, in der Schweiz sowie in Berlin und anderen Städten sei dieses Verfahren schon immer so gehandhabt worden. Eine dementsprechende Petition sei vom Gewerkschaftsrat Karlsruhe an den Bad. Landtag abgegeben. Hof stellte den Antrag, die Bäder-Innung möge an ihren geforderten Preisen etwas heruntergehen, und zwar bei den Wasserwecken auf 1.10 M, 750 Gr. Roggenbrot auf 4.30 M, 1500 Gr. Roggenbrot auf 8.60 M, 100 Gr. Zwieback auf 2.60 M, Tafel-, Kummel- und Milchbrot, Salzweck, Salzbrötchen, Salzbrezeln, Mohnbrötchen, Laugenwecken auf 55 St und 500 Gramm Weizenbrot auf 3.60 M. Dieser Vorschlag fand bei allen Anwesenden Zustimmung, mit Ausnahme des Obermeisters der Bäder-Innung, welcher erklärte, er könne keine Zustimmung, ohne die vorherige Genehmigung der Innung eingeholt zu haben, nicht geben, da die Preise so kalkuliert seien, daß eine Geruntersetzung nicht möglich sei. Der Vertreter des Lebensbedürfnisvereins, Herr Direktor Thoman, führte aus, daß man wohl den Vergleichsvorschlag annehmen könne, und wenn die Preise weiter steigen würden, müsse man eben erneut wieder hierzu Stellung nehmen. Kollege Freile, Frau Schneider und Herr Dr. Müller schlossen sich dem an. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurden die Verhandlungen am Mittwoch, 23. November, mit dem Innungsvorstand weitergeführt. An dieser Sitzung nahm auch ein Vertreter der Mühlen, Herr Direktor Müller, teil. Auch in dieser Sitzung begründeten die Vertreter der Bäder-Innung in ausführlicher Weise den von ihnen geforderten Aufschlag und erklärten weiter, daß diese Preise in anderen Städten schon lange bezahlt würden. Seitens der Verbrauchervertreter wurde anerkannt, daß im allgemeinen die Forderungen der Bäder nicht zu hoch seien, wenn man die Erhöhung des Mehlpreises und der sonstigen Unkosten in Betracht ziehen würde. Man würde auch den erhöhten Gehältern zustimmen, wenn die Bäder-Innung für das Roggenbrot, welches hauptsächlich für die arbeitende Bevölkerung als Aufschlag zum Marktbrot in Betracht komme, mit dem Preis etwas herunterginge. Durch gegenseitige Verständigung soll nun das 750 Gr. schwere Roggenbrot anstatt 4.50 M 4.30 M, das 1500 Gr. schwere Roggenbrot anstatt 8.80 M 8.60 M und das 500 Gr. schwere Weizenbrot anstatt 3.80 M 3.70 M kosten, 100 Gr. Zwieback sollen 2.60 bis 3 M kosten.

Durch dieses Entgegenkommen der Vertreter der Bäder-Innung ist wenigstens eine Verbilligung desjenigen Brotes erreicht worden, welches für die arbeitende Bevölkerung in erster Linie in Betracht kommt. Allerdings ist die Erhöhung von 50 St resp. 1.10 M für Roggenbrot und um 45 St für 500 Gr. Weizenbrot für viele Familien mit Kindern ein harter Schlag. Wenn die Mehlpreise noch weiter steigen, wird die jetzige Steigerung des Brotpreises wohl nicht die letzte sein. Es wird so kommen, wie wir schon bei der Aufhebung der Zwangsverpflichtung gesagt haben, daß sich die Brotpreise um 400 Prozent erhöhen würden.

Konsequenz des Geschäftsführers der Bäder-Innung wurde noch mitgeteilt, daß auch eine Erhöhung des rationierten Brotes eintreten werde. Doch darüber wird wohl noch geredet werden, vor allem wird das Ministerium des Innern die Verbraucher zu schützen haben.

Bestrafungen wegen Lebensmittelwucher

Die der Polizeibericht meldet, wurden in der Zeit von Mitte Juli bis Ende Oktober 1921 durch die hiesigen Gerichte 105 Personen wegen Preistreiberei, unerlaubten Handels, sowie wegen Vergehen gegen die Vorschriften über die Fleisch-, Milch-, Brot- und Kartoffelversorgung mit Geld von 5 M bis 1000 M und 1 Tag bis 2 Jahren Gefängnis rechtskräftig bestraft.

Also 105 dieser Volksverbrecher konnten habhaft gemacht und bestraft werden. Wieviele dieser elenden Gesellen bleiben aber ungehört? Es muß deshalb Aufgabe der gesamten Bevölkerung sein, die Staatsanwaltschaft tatkräftig zu unterstützen, damit alle Volksauspöcker — große wie kleine — ihren verdienstlichen Lohn empfangen. Soffentlich greifen auch die Gerichte mit Strafbefehlen zu und sind in der Strafbefehlung nicht so bescheiden, jedoch die Strafen auch abschreckend wirken.

Der Neubau der Ingenieur-Abteilung an der technischen Hochschule

Die Feierlichkeiten an der Technischen Hochschule anlässlich der heute Samstag stattfindenden Einweihung des Neubaus der Bauingenieurabteilung wurden gestern vormittag eingeleitet mit einer Beratung der Vertreter der Bauingenieurabteilungen aller Technischen Hochschulen, die sehr zahlreich besetzt, einen vertraulichen Charakter trug. Nachmittags erfolgte dann die Relektorsübergabe, die in etwas prunvollerer Weise als sonst üblich vor sich ging. Es waren dazu erschienen, der Staatspräsident und Unterrichtsminister Dr. Hummel, der Justizminister Trunk, mehrere Landtagsabgeordnete, Vertreter außerdeutscher und deutscher Technischer Hochschulen und Universitäten. Der scheidende Rektor Prof. Dr. Amann gab bei der Erhaltung des Jahresberichts einen Überblick über das letzte Studienjahr 1920/21. Er teilte dabei unter anderem mit, daß die Technische Hochschule heute von über 1700 Studierenden besucht wird. Der weitere Ausbau der Hochschule werde trotz der schwierigen Zeiten nicht zu umgehen sein. Der Redner rühmte die Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit der Studenten und dankte für die zahlreichen Stiftungen, von denen die Verpflichtungen den Betrag von 1,8 Millionen erreichten. Dann sprach der neue Rektor Geh. Hofrat Benoit, der dieses Amt schon einmal im Jahre 1911 verwaltete, über ein Thema seines technischen Vortrages.

- * Eine Bürgerausschuss-Sitzung findet wiederum am Freitag, 9. Dezember, nachm. 4 Uhr statt.
- * Der neue Straßenbahntarif ist aus dem Inserat der heutigen Nummer ersichtlich.
- * Die Gas- und Strompreise sollen ab 1. Okt. rückwirkend erhöht werden. Näheres siehe Inserat.
- * Erhöhung des Aktienkapitals bei der Firma Sinner-Grünwinkel. Der Aufsichtsrat der Sinner A.G. hat beschlossen, einer auf den 19. Dezember l. J. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 88 Millionen Mark durch Ausgabe von 28 Millionen Mark Stammaktien und 10 Millionen Mark 2% Vorzugsaktien mit einmaligem Stimmrecht vorzuschlagen, beide mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922. Die Stammaktien sollen von einem Konfornium zu 15% übernommen und den alten Stammaktionären in Verhältnis von 1:1 zu 120% angeboten werden. Die Vorzugsaktien sollen von den Mitglieder der Verwaltung mit Sperrverpflichtung übernommen werden.

Ortsgruppe Karlsruhe, Forstheim und Umgebung vom Bund erkrankter Krieger. Weihnachten steht vor der Tür und für den Sehenden harrten tausende von Freunden. Schwer ist aber in diesen Tagen denen ums Herz, die um des Vaterlandes willen ihre Augen geopfert und so den Väterbaum und die freudestrahlenden Kindesaugen nicht mehr sehen können, sondern in ewiger Nacht dahinzuwandeln müssen. Die Ortsgruppe hat die Absicht, auch in diesem Jahre den Kriegsbunden von Karlsruhe und Umgebung eine Weihnachtsfreude zu bereiten und wir bitten um die Unterstützung der lebenden Mitbürger. Wer betreiben auf das Inserat „Bergliche Weihnachtsbitter“ in der heutigen Nummer.

Schachspiel. Am Sonntag, 27. Nov., erhält der hiesige Arbeiter-Schachklub den Besuch des Arbeiter-Schachklubs Mannheim. Aus diesem Anlaß findet im „Gold Adler“ nachm. 8 Uhr ein Freundschaftsspiel auf 15 Brettern statt, zu dem Freunde des Schachsports freundlichst eingeladen sind.

Babisches Landestheater. In der am Sonntag, den 27. November, angelegten Wiederholung von Wagners „Lohengrin“ wird sich der Heltenreiter des Württembergischer Landestheater in Stuttgart, Herr Fritz Soot, erstmalig dem hiesigen Publikum als Bühnenjäger in der Rittersale vorstellen. Herr Soot ist ein geborener Karlsruher und begann seine Bühnenlaufbahn am hiesigen Hoftheater vor Jahren als jugendlicher Held und Liebhaber. In Stuttgart trat er in den letzten Jahren in das Reich des Heltenreiters über. Seine außerordentlichen Erfolge auf diesem Gebiet veranlaßten die Württembergische Staatsoper, Fritz Soot ab Herbst 1922 hiesigen Institut zu verpflichten. Das Gastspiel verpricht daher in jeder Beziehung die höchsten Erwartungen zu erfüllen.

Kegelbund von Karlsruhe und Umgebung. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Versammlung wurde von 28 anwesenden Vertretern mit einer Mitgliederzahl von 276 die Gründung eines Kegelbundes beschlossen.

Ein musikalischer Ereignis bildet für unsere Stadt das Nordische Orchesterkonzert, das die Stadtgemeinde heute Samstag, abends 7 1/2 Uhr, im hiesigen Konzerthaus veranstaltet. Es ist vor allem die Uraufführung der „Sphärenmusik“ des jungen dänischen Komponisten Lud. Langgaard, der man mit großen Erwartungen entgegengeht. Der jugendliche Komponist (geb. 1898 in Kopenhagen als Sohn des königlichen Kammermusikdirektors Siegf. Langgaard) debutierte bereits als 11-jähriger bei einem Orgelkonzert. 1918 trat er als Komponist in Berlin in einem Orchesterkonzert unter Protektion der Prinzessin Alexandrine von Dänemark mit Max Fiedler als Dirigent auf. Die Besetzung des Orchesters ist eine außergewöhnlich große; außer den Streichern sind alle Holzbläser vierfach besetzt, ferner sind gezeugen 8 Hörner, 3 Trompeten, 8 Pauken, die große Orgel des Konzerthaus, ein Klavierspiel-Piano (ein neues Instrument, eigens zu dieser Uraufführung angefertigt) und Glocken. Der Orchesterkörper setzt sich aus beinahe 100 Künstlern zusammen. Das „ferne Orchester“, das in der „Sphärenmusik“ unsichtbar mitwirkt, wird vom Heidelberger hiesigen Theaterorchester gestellt. Herr Georg Hofmann, Musikdirektor am Badischen Landestheater, leitet es, er übernimmt auch die Orgelbegleitung. Weiter wird der gesamte Sinfonorchestra des Badischen Landestheaters mit Mitgliedern des Vereins Volksbühne und der Theatergemeinde Bühnenvolkshaus erhalten gegen Ausweis durch die Mitgliederarten Preisermäßigungen, die aus den Anzeigen und Plakaten ersichtlich sind.

Ein Wohlthätigkeitskonzert zugunsten eines neu zu erbauenden Altersheims veranstaltet der Evangel. Verein der Weststadt am Samstag, den 28. und Sonntag, den 27. November, in den Räumen des Evang. Gemeindehauses in der Blücherstraße. Hervorragende Kräfte des Landesheimes und sonstige Künstler haben sich für die gute Sache zur Verfügung gestellt. Nachmittags 4 1/2 Uhr beginnt jeweils das Kinder-Programm mit Kinderliedern, Märchenspielen, musikalischen Darbietungen usw. Das Abend-Programm am Sonntag bringt nur aussergewöhnliche Dinge, wie Liebesvorträge, Lieber zur Laute, humoristische Rezitationen, Länze, das Lustspiel „Diam“ usw. Am Samstag ist noch Tanz. Ein reichhaltiges Buffet ist aufgestellt. In Betracht des guten Zweckes ist der Veranstaltung ein voller Erfolg zu wünschen. Karten sind im Vorverkauf erhältlich bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße.

Ra. Schönheit, Gewandtheit und Kraft und die Keimstoffe, die den turnerischen Übungen des Karlsruher Turnvereins, 1916, der sich mit verschiedenen seiner Abteilungen am kommenden Sonntag abend 8 Uhr bei dem üblichen Konzert in der Zeißhalle beteiligen zugrunde liegen. Schwierige Freübungen werden von Turnerinnen ausgeführt. Zwischer diese sind eigenartige Hüpfübungen eingefügt, eine besonders perfekte Abteilung jüngerer Turnerinnen wird Schönschönübungen und eine Anfertiger — Lüßig ausgeführte Uebungen am Barren zeigen. Mit den Turnvorführungen wechseln Musikvorträge der Feuerwehrtabelle ab, so daß für jedermann ein unterhaltender Abend zu erwarten ist. Näheres siehe Anzeige.

Bereinsanzeiger Bei 5 u. mehr Jellen: Mit 1.50 bis 2 Jellen: Bei 1.50 bis 2 Jellen: (Bereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Chor.) Unsere Singstunden finden jetzt wieder regelmäßig Montags statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig. 7288 Die Verwaltung, Karlsruhe. (Arbeiter-Sportklub.) Abende: Montags 7 Uhr für Herren im Bierordbad; 7/8 Uhr für Frauen im Friedrichsbad. 7277

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Friedrich Hummel von Gießen, Mag.-Arch. hier, mit Lydia Koch von Grunwäldersbach, Karl Goldschmidt von hier, Fab.-Arch. hier, mit Karol. Jäger von Stauffenberg, Alfred Griesmeyer von Magimiliansau, Buchbinder hier, mit Lydia Goldschmidt von hier, Albert Alka von hier, Feinmehd. hier, mit Mathilde Nagel von hier, Wilhelm Ambruster von Solingen, Beigeordneter in Saarbrücken, mit Elisabeth Froschle von hier, Rudolph Zimmermann von Strazburg, Schneider hier, mit Luise Schaeferberger von hier, Andreas Ober von Gerzlar, Wäldermeister in Oberkirch, mit Frieda Arnold von Durlach, Georg Hülfge von Rabensburg, Bankbeamter in Neubaldensleben, mit Helh Borgardt von Rabensburg.

Wesbenten. Ferdinand, Vater Ferd. Göb, Kaufm. Roland Marbus Richard, Vater Rich. Vogel, Kaufm. Helmut Robert, Vater Robert Reim, Bäckermeister. Fritz Kurt, Vater Fritz Baumann, Lohdr. Marika Ella, Vater Aug. Koch, Etzhausen-Schaffner. Gudrun Luise, Vater Peter Müller, Professore. Hermine Josefine, Vater Anton Spiegelberger, Mottenmeister. Alexander Konrad, Vater Alexander Wolf, Mag.-Arch. Wolf Stefan Wilh., Vater Adolf Wierthaler, Wagner. Hedwig Hermine Frieda, Vater Paul Keller, Mottenmeister. Heinrich Gerhart, Vater Emil Ermel, Hauptlehrer.

Todesfälle. Luise, alt 15 Jahre, W. Karl Vogt, Schreiner. Ludwig, alt 16 J., B. Aug. Baumann, Landw. Ida Wipfler, alt 88 J., Ehefrau von Johann Wipfler, Handelsmann. Verla Herbst, alt 43 J., Ehefrau von Gustav Herbst, Gasarbeiter. Vater Karl Louis, Kaufm., Chemann, alt 68 J., Bonaventura Meyer, Registrator a. D., Witwer, alt 70 J., Karl Fies, Kraftwagenführer, ledig, alt 80 J., Frhd. Hoepfner, Brauereibesitzer, Kommerzienrat, Chemann, alt 75 J.

Wohn dienen Maggi's

Fleischbrüh-Würfel? Zur Herstellung von Fleischbrüh, die jeder selbst gedöhten ebenbürtig ist und gerade so verwendet wird wie diese.

7284

Der Gesangsverein Konfordia veranstaltet heute abend anlässlich seines 46. Stiftungsfestes im großen Saal der städtischen Festhalle ein Konzert, bei dem neben dem 260 Sänger starken Chor des Vereins Fräulein Jolanta Charias, Violinistin und Herr Kammerlänger Max Wülfel mitwirken werden. Für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis 3 M 50 S, 5 M 50 S und 8 M 50 S. Es sei nochmals auf das Konzert hingewiesen.

Naturheilverein. Auf unsern Familienabend heute abend 7 1/2 Uhr im „Friedrichshof“ sei nochmals hingewiesen.

Johanna Kunz, die hochgeschätzte Karlsruher Pianistin und Lehrerin am Landeskonföderatorium hat sich entschlossen, Donnerstag, den 1. Dezember, einen eigenen Klavierabend zu geben, dessen Vorbereitung der Kongressdirektion Kurt Neusel übertragen wurde.

Landestheater. Das auswärtige Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in seinem eigenen Interesse die Erstaufführung der Oper „Der Schatzgräber“ von Franz Schreker am Sonntag, 4. Dezember, besucht, da das Werk über vier Stunden spielt. Die Vorstellung beginnt an diesem Tage um 5 Uhr und endet voraussichtlich gegen 11 1/2 Uhr, so daß die auswärtigen Besucher noch sämtliche Plätze bekommen können. Die folgenden Wiederholungen des Werkes, die an Werktagen festgesetzt sind, müssen aus bühnentechnischen Gründen und mit Rücksicht auf die Geschäftswelt jeweils später als 5 Uhr beginnen und werden frühestens um 10 Uhr beendet sein.

Wegen Ruhestörung gelangten in verfloßener Nacht 23 Personen zur Anzeige.

Personen wurden: Ein Schneider, der wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein Hotelfreier, der der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt werden mußte, ein Kellner, der von Konstanz aus wegen Diebstahls ausgeschrieben war und ein Tagelöhner wegen unerlaubten Handels mit Gold, ein Kaufmann (Nussländer) wegen Übertretung der Ausländermeldebestimmungen.

Valuta-Bericht vom 25. November

Markkurs in der Schweiz circa 1.85 Gts. Auszahlung Holland notierte 10.65 M per holl. Guld. Schweiz notierte 65.75 M per schw. Fr. England notierte 1180 M per Pf. Sterl. Frankreich notierte 20.40 M per frz. Fr. Neupost notierte 295 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte vom 26. November 1921

Die europäische Luftdruckverteilung zeigt eine durchgreifende Wenderung, wenn sich auch im Westen tiefer Druck mehr bemerkbar macht.

Voraussichtliche Witterung: Meist bewölkt, trocken, leichter Nachtfrost, in der Ebene vielfach Nebel.

Wassersstand des Rheins

Schusterinsel 55, gef. 5; Neßl 151, gef. 1; Maxau 307, gef. 2; Mannheim 174, gef. 7 Zentimeter.

Die Musikstunde

Die unserer heutigen Ausgabe beiliegende Nummer der 47. Woche der „Musikstunde“ hat folgenden Inhalt: Das Paradies; von Ludwig Käu. — Die Großmutter; von Marie von Eber-Görschenbach. — Urmalereien in Karagah (1915); von Hans Schmidt. — Für unsere Frauen: Verklungenes Lied; von Wilhelm Luffjens. — Tante Apollonia Pelztragen. — Aus Welt und Wissen. — Rätselged. — Wit und Humor.

Kleine badische Chronik

Seidelberg, 25. Nov. Auf der Randstraße zwischen Dörsenheim und Sandhofsheim wurde der 54jährige Sohn des Kriminalsekretärs G. Lauer von Seidelberg von dem Kraftwagen des Delonon-Gesellschafts überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge saß auf der Deichsel eines fahrenden Wagens und sprang in dem Augenblicke von dem Wagen ab, um über die Straße zu laufen, als der Kraftwagen vorbeifahren wollte. Dabei wurde er von beiden Rädern erfasst und getötet. Der Führer und der Besitzer des Autos wurden von der Menge mit Totschlag bedroht, ersterer verhaftet.

Seidelberg, 24. Nov. Am 26. und 27. November findet hier die Landesversammlung des badischen Volkskirchenbundes statt.

Wiesler, 25. Nov. (Amt Schopfheim.) Eine Warnung für Eltern. Das 1/2jährige Mädchen des Landwirts Dörflinger griff in einem unbewachten Augenblick nach einer Bohne, steckte sie in den Mund und erlitt den Erstickungstod, da sich die Bohne in der Luftröhre festgesetzt hatte.

Mannheim, 25. Nov. Einen schweren Vereinsfall erlebte ein Zahnkünstler in Ludwigshafen. Ein Unbekannter hatte ihm erklärt, er könne ihm für 34 000 M Gold verschaffen. Die beiden gingen in ein Haus, in dem sich der Goldschmied befinden sollte. Der Unbekannte ließ sich von dem Zahnkünstler die 34 000 M leihen und verschwand damit in dem Haus auf Zimmerwiedersehen.

Oppingen, 24. Nov. Die Inbetriebsetzung der Kraftwagenlinie Mühlbach—Oppingen—Rohrbach—Melsbuchen—Oppingen, die für die nächste Zeit erwartet wurde, muß, wie das Breitere Tagblatt meldet, auf längere Zeit zurückgestellt werden, weil vonseiten der Reichspostverwaltung die Aufbringung eines weiteren namhaften Beitrags durch die beteiligten Gemeinden verlangt wurde.

Sandorf (Amt Iwerlingern), 25. Nov. In einer der letzten Nächte verlangten zwei Wurfen bei dem Talmüller Herzog Nachquartier. Dieses wurde ihnen gewährt. Als sie am anderen Tag kurze Zeit allein zu Hause waren, stahlen sie eine Geldtasche mit 20 000 M Inhalt. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Marktbericht. Auf dem Viehmarkt, der am 25. November in Mafstadt stattfand, war Großvieh reichlich, Jungvieh in noch größerer Anzahl dertreten. Vor allen Dingen wurden Jungvieh und jährliche Kinder stark begehrt. Die Großviehpreise bewegten sich zwischen 5000 und 10 000 M, die Jungviehpreise zwischen 2000 und 4000 M.

Der neue Zollgebührenentwurf. Infolge erheblicher Steigerung des Betriebsaufwandes der amtlichen Express-, Eil- und Postgebührentarife ist mit Wirkung vom 15. ds. Mts. ein neuer Zollgebührenentwurf einseitig als Nebengebührenentwurf in Kraft getreten. Der neue Zollgebührenentwurf sieht gegenüber den bisherigen Sätzen für die Ortsklasse A eine Erhöhung von 35 %, Ortsk. B eine Erhöhung von 40 %, Ortsklasse C eine Erhöhung von 25 % und Ortsklasse D eine Erhöhung von 20 % unter Aufhebung der einzelnen Erhebungsbeträge auf volle 10 S unter. Die erst mit Wirkung vom 1. November 1921 erhöhten Zustellungsgebühren für Express- in Gewichtsmengen von 1 bis einschließl. 20 Kilogramm werden, abgesehen von einer kleinen Minderung, beibehalten für Expresssendungen über 20 Kilo gehen die Sätze für Gültigkeit. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Eisenbahnverkehrsperren. Aufgehoben wird Annahmeperr für Frachttätigkeit Frankfurt Ubergang, mit Ausnahme von Leergut und zuzugleichendem Packmaterial. — Gesperret ist Annahme von Frachttätigkeiten Duren Ort und Ubergang sowie nach allen Bahnhöfen nach Ort und Ubergang. Ausgenommen sind Lebensmittel, Besatzungsgut und Wiederaufbau.

Die Muttat in Jspringen

Pforzheim, 25. Nov. Zu der Muttat in Jspringen wird gemeldet, daß der 40 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Wülfel dem Trunk ergeben war und in ehelicher Unfriede lebte. Er bedrohte wiederholt seine Frau, zu deren Schutz man ihn einmal in den Ortsarrest brachte. Dort versuchte er sich an den Postentagern zu erhängen, konnte aber noch rechtzeitig abgeschnitten werden. Kurz darauf ging das Gerücht, daß er seine Kinder durch Hydnost ums Leben zu bringen versucht habe. Er wurde verhaftet, bestritt aber die Tat. Wülfel wurde bei dieser Gelegenheit in der Heidelberger Klinik auf seinen Geisteszustand untersucht und nach vier Wochen entlassen, da sich weder Anhaltspunkte für die Tat noch Momente geistiger Störung ergeben hatten. Nun gab es letzten Montag nach dem Abenden wieder Streit zwischen den Eheleuten, in dessen Verlauf der Mann in der Wohnstube über die Frau herfiel und ihr mit dem Taschmesser drei tiefe Schnittwunden am Hals beibrachte, die den sofortigen Tod herbeiführten. Zeuge der Tat war der im Bett liegende 64jährige Anabe des Wülfel. Die beiden älteren Kinder die sich in der Küche aufhielten, eilten auf das Geschrei zu Nachbarn, um Hilfe zu holen. Als diese kam, lagen Vater und Mutter tot in ihrem Bute. Wülfel hatte sich selbst mit dem gleichen Messer die Halsschlagader durchgeschnitten. Die Ermordete soll sich in anderen Umständen befunden haben. Die auf so tragische Weise zu Waisen gewordenen Kinder fanden bei Verwandten Unterkunft.

Rechte Nachrichten Eine Warnung Lord Curzons

London, 24. Nov. (Neuer.) In einer Rede, die Lord Curzon heute bei einem Frühstück in der City hielt, gab er eine bedeutungsvolle Erklärung über die äußere Politik Englands ab und kennzeichnete die Washingtoner Konferenz als einen großen und bemerkenswerten Schritt auf dem Wege zum sittlichen Fortschritt der Menschheit. Die Abrüstung werde in das Gebiet praktischer Politik gerückt, wenn die Größe der Flotten gewisser Großmächte endgültig begrenzt werde und in noch höherem Grade, wenn eine dieser Großmächte aufträte und anfinde, daß sie die Abrüstung in ihrem eigenen Interesse als die Einstellung bereits begonnener Schiffbauten beginnen werde. (Das soll nämlich England bereits unmittelbar nach der Eröffnungsbred Hughes in Washington getan haben. Wenigstens wurde dies in mehreren offiziellen Neuter-Telegrammen behauptet. Red.) Ein großer Teil der Spatenarbeit (spade-work) sei aber noch zu erledigen und, so fuhr Lord Curzon wörtlich fort: „Ich möchte gerne das Wort Vorhalt aussprechen und gewisse Bedingungen anregen, die noch zu erfüllen bleiben. Es ist nicht ratsam, die Rüstungen zur See zu beschränken, wenn wir mitansehen müssen, wie die Anhäufung ausgebehrter Rüstungen zu Lande sich höher und höher türmt.“

Lord Curzon fuhr fort: „Ein Beispiel darf nicht von einer Nation oder sogar von zwei oder drei Nationen gegeben werden, es muß von allen Nationen im Verhältnis ihrer Lage und Fähigkeit befolgt werden. Für England ist es nicht angebracht, Opfer anzunehmen oder sich ihnen zu unterwerfen, wenn die anderen sich ihnen entziehen.“

Die dritte Bedingung ist, daß, wenn wir als größte Seemacht der Welt, deren Ertrich als Nation täglich von der Verherrschung der See abhängt, willens sind, unsere Flottenstärke zu beschränken, es anderen Mächten nicht gestattet sein darf, neue Maschinen oder Werkzeuge für Luft- oder Unterseeangriffe zu bauen, die unsere Opfer niedrig machen können und die weit entfernt davon, uns in der Folgen Lage derer zu belassen, die das Beispiel gegeben haben, uns in der gefährlichen Lage lassen können, daß wir uns einer unverhältnismäßigen Gefahr ausgesetzt haben.

Nach einem B.Z.B.-Bericht sagte Curzon: Der Friede werde niemals erzielt werden, wenn eine Macht versuche, einer anderen Macht zuvorzukommen und auf eigene Rechnung ein Ueberkommen abzuschließen. Wenn Frankreich eine isolierte und besondere Politik verfolgen sollte, so würde es auf die Dauer nicht Deutschland Schaden zufügen, sondern sich selbst. Frankreichs Schicksal bestehe darin, daß die Welt die Wiederkehr einer großen und gefährlichen Macht im Herzen Europas, die fortwährend mit dem Schwerte in der Scheide rassele, zur Bedrohung des Friedens der Welt nicht dulden werde. Wir werden, sagte Curzon, Deutschland in ein friedliches Mittel des internationalen europäischen Hofes nur umwideln, wenn die Großmächte, sich vereinigen, nicht nur um den Friedensvertrag zu erzwingen, sondern um es klar zu machen, daß keine Politik der Wiedervergeltung oder Rache gebilligt werden wird, und daß sich Deutschland bescheiden werden, seine Rolle zu spielen, vorausgesetzt, daß es Aufrichtigkeit an den Tag legt.

Rundgebung der Internationale

Berlin, 26. Nov. (Privat.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht Entschlüsse, die die Exekutive der zweiten Internationale am 22. und 23. November in Brüssel einstimmig gefaßt habe. In der ersten Entschlußung heißt es: Die Exekutive ist der Ansicht, daß zwei Probleme die sofortige Aufmerksamkeit erfordern: die allgemeine Abrüstung und die Finanzlage der Welt. Von der Washingtoner Konferenz wurde die erste Frage in einer Weise behandelt, die völlig unbefriedigend für die internationale sozialistische Bewegung sein werde. Die Internationale müsse daher jetzt mit der größten Energie die völlige Abrüstung zur See, zu Lande und in der Luft fordern. Die Exekutive ist ferner der Ansicht, daß eine Konferenz der sozialistischen Parteien über die Finanzlage der Welt ohne Verzögerung abgehalten werden müsse.

Die zweite Entschlußung der Exekutive weist alle parlamentarischen Fraktionen angedacht des Finanzproblems der Welt darauf hin, daß der Völkerrundrat die Pflicht hat, der ersten Brüsseler Finanzkonferenz im September 1920 eine zweite folgen zu lassen. Die Exekutive erachtet alle sozialistischen Fraktionen, in ihren Parlamenten auf das Zustandekommen einer internationalen Konferenz zur Lösung des Finanzproblems hinzuwirken.

Gegen die Bergewaltigung durch Frankreich Ein energischer Protest aus Württemberg

Stuttgart, 25. Nov. In der ersten Sitzung des gestern wieder eröffneten Landtags fürte Präsident Walter u. a. aus: Die Forderung auf eine gerechte Entscheidung in der oberösterreichischen Frage ist zunächst geworden. Man hätte zwar mit ähnlichen Worten das Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamiert,

hat aber das oberösterreichische Land trotz übergrößer Mehrheit zugunsten Deutschlands und trotzdem Oberösterreich eine politische und wirtschaftliche Einheit bildet, zerrissen und geteilt. Es ist hier großes Unrecht geschehen, materielles und formelles Unrecht, Unrecht an Oberösterreich und Unrecht am Deutschen Reich, geschichtliches Unrecht, weil man uns Teile eines Landes nimmt, das mehr als 700 Jahre zu uns gehörte, politisches Unrecht, weil man ein neues östliches Elsaß-Rothringen schafft, das zum Zankapfel der angrenzenden Staaten zu werden droht, wirtschaftliches Unrecht, weil einem Volke, das unter seinen Nachkriegslasten beinahe erstickt, der letzte Atem geraubt und die Quellen seiner wirtschaftlichen Steuerkraft verschlossen werden. Wir schließen uns der Rechtsverwahrung der Reichsregierung an und protestieren gegen dieses Unrecht, und wir werden, auch wenn unsere Gegner sich dagegen die Ohren verstopfen, solange dagegen protestieren, bis das verlebte Recht wieder hergestellt sein wird. Wir protestieren auch gegen den durch keinen Friedensvertrag gebotenen Schlag der französischen Politik gegen die Deutschen Werke, gegen die Herstellung von schnell laufenden Dieselmotoren. Frankreich scheint nicht den ehrlichen Frieden zu wollen, sondern den wirtschaftlichen Krieg. Es scheint unsere wirtschaftlichen Lebensadern unterbinden zu wollen, um dadurch unsere politische Eigenexistenz als einziges deutsches Reich unmöglich zu machen. Dagegen erheben wir als Weltstaat mit der Reichsregierung vor aller Welt Protest. Wir rufen es allen mit der sittlichen Würde eines bergewaltigten Volkes entgegen: Auf diesem Weg wird es unmöglich gemacht, den uns auferlegten Verpflichtungen nachzukommen und unseren ehrlichen Erfüllungswillen zu betätigen. Auf diesem Wege wird nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa wirtschaftlich ruiniert.

Die Französisierung des Saarlandes

W.D. Saarbrücken, 25. Nov. Gemäß Verfügung der Regierungskommission gilt vom 1. April des kommenden Jahres ab der obligatorische französische Unterricht in den Volksschulen des Saargebietes.

Zur Mordjache Erzberger Verhaftete Geheimbündler

W.D. Prella u., 25. Nov. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde auf Ersuchen des Untersuchungsrichters in Offenburg vorgestern hier ein Student Poppe verhaftet und nach Karlsruhe abtransportiert. Es wurden noch 6 weitere Studenten festgenommen. Es liegt der Verdacht der Geheimbündelung gegen sie vor. Die Ermittlungen werden voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen.

Berlin, 26. Nov. (Privattelegramm.) Blättermeldungen aus Bremen zufolge ist der dortige Oberlehrer Kühnig verhaftet worden. Er wird der Teilnahme an einer verbotenen Demonstration beschuldigt.

Wie die Blätter aus Frankfurt melden, ist in Gießen auf Veranlassung der Karlsruher Staatsanwaltschaft der Professor Dr. Platt verhaftet worden u. nach Karlsruhe übergeführt worden. Er wird beschuldigt, an einem Geheimbund beteiligt gewesen zu sein, der über ganz Süddeutschland verbreitet war und der kürzlich aufgelöst wurde. (Die Geheimbündler stehen im Verdacht der Begünstigung der Mörder Erzbergers.)

Ueberwältigende Mehrheit für deutsche Mitarbeit

Zum Aufbau Nordfrankreichs

Paris, 25. Nov. (W.D.) Wie „Ceuvre“ mitteilt, hat die Abstimmung, die der Ausschuss für den Wiederaufbau unter dem Vorsitz des Abg. Wally in den elf in Frage kommenden Departements des Sommegebiets veranstaltet hat, folgendes Ergebnis gehabt: Vier Dörfer haben mit 99 Prozent der Stimmen für den französisch-deutschen Wiederaufbau gestimmt. Eins mit 96 Prozent, drei Dörfer mit 90, je vier andere Dörfer mit 76, 69, 60 und 43, also mit einem Durchschnitt von 84 Prozent für die Beschäftigung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau. Das heißt also vier Prozent mehr als verlangt wurde.

Darauf erklärte Minister Loucheur: „Diese Ergebnisse sind nicht a m l i c h (!). Man muß noch wissen, ob die in Frage kommenden Interessenten tatsächlich vollkommen aufgeklärt waren, um sich in voller Freiheit entscheiden zu können.“ Der Minister habe inzwischen erfahren, daß der hohe Beamte, der unter den Beschädigten eine neue Umfrage veranstalten wollte, in den ersten Dörfern sehr unfreundlich empfangen worden sei.

„Er Neuvelle“ glaubt, die Lage optimistisch ansehen zu dürfen. Einer der Gewerkschaftsführer, Marcel Laurent, werde demnächst nach Deutschland reisen, um mit den deutschen Gewerkschaften den Vertrag über den Wiederaufbau endgültig abzuschließen.

Das Resultat der belgischen Wahlen

Brüssel, 24. Nov. (Agence Belge.) Bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften gewannen die Katholiken 8 Sitze. Die Sozialdemokraten erklärten 4 Sitze. Der Restbestand der Liberalen blieb unverändert. Die Partei der ehemaligen Kriegsteilnehmer, die Frontpartei, die Mittelstandspartei und die Partei der nationalen Wiedergeburt verloren je einen Sitz. Von den der Neuwahl unterliegenden 93 Sitzen im Senat erhielten die Katholiken 42, die Sozialisten 33 und die Liberalen 18. — Die neue Kammer wird sich endgültig wie folgt zusammensetzen: 82 Katholiken, 66 Sozialisten, 33 Liberalen, 4 Mitglieder der Frontpartei und ein Vertreter der Partei der Kriegsteilnehmer.

Bertagung der deutsch-polnischen Verhandlungen

W. Genf, 26. Nov. Die Konferenz hat sich heute bis zum 15. Januar vertagt. Von den Unterkommissionen, die von der deutsch-polnischen Wirtschaftskonferenz eingesetzt worden sind, werden alle mit einer Ausnahme in Oberschlesien, wahrscheinlich in Katowitz oder Deuthen tagen.

Stinnes in London

W. London, 25. Nov. Stinnes hat gestern abend London verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Obwohl er den Zweck seiner Reise geheim hält, behauptet die „W. Z.“ in der Lage zu sein, folgendes sagen zu können. Die Angelegenheit stand unmittelbar im Zusammenhang mit den deutschen Reparationsleistungen. Es handelt sich hierbei um Verhandlungen, die er natürlich nicht im Auftrag der deutschen Regierung, sondern im Namen der deutschen Industrie geführt hat. Und zwar handelt es sich um die Gewährung einer Anleihe an die Industrie, um diese in Stand zu setzen, die notwendigen Garantien für die weitere Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen zu übernehmen. Die Verhandlungen sind bisher zufriedenstellend verlaufen. Bei der Kreditgewährung an die deutsche Industrie würde die englische Regierung und die beteiligten Kreise stark an dem Wiederaufblühen der deutschen Industrie interessiert sein, und zwar nicht durch Kontrolle, sondern durch Beteiligung. Es würde sich um eine Art Sachleistungsabkommen handeln, das unter Berücksichtigung der betreffenden englischen Interessen einem Wirtschaftsabkommen an die Seite gestellt werden könnte.

Rücktritt des unabhängigen Ministerpräsidenten in Braunschweig

W. Braunschweig, 25. Nov. Minister Dertter hat in der gestrigen Sitzung des Landtags seinen Rücktritt erklärt und gleichzeitig sein Mandat für den Landtag niedergelegt.

er sein Mandat niederlege. Die Gerichtsverhandlung werde ergeben, so erkläre Dertter, daß für diese Beschuldigungen kein Beweis erbracht werden kann.

Der englische Finanzminister zur deutschen Finanzlage

L. London, 25. Nov. In Glasgow hat der Finanzminister Sir Robert Horne eine Rede gehalten, in der er sagte, daß wenn es überhaupt zu einer Revision der Reparationsfrage komme, England die Bedingung stellen werde, Deutschland müsse sofort aufhören weitere Banknoten zu drucken und beratliche Steuern einzuführen, daß die Ausgaben gedeckt werden können.

Auflösung von Geheimorganisationen

W. Berlin, 25. Nov. Die Reichsregierung hat auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177, 178 des Friedensvertrages vom 23. März 1921 und im Verlaufe des Ultimatums vom 5. Mai ds. J. die Organisationen „Nachtbad“, „Hubertus“, „Autod“, „Haidelred“ und „Oberland“ für aufgelöst erklärt.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Rechte Nachrichten Hermann Kabele; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Ungeheueren Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

feuerio Doppelfettseife 80% Fett. VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Badisches Landestheater. Der Urfaust. Sonntag, den 27. November. Landestheater. Konzerthaus. Börsenfieber.

Für Weihnachten! Vergrößerungen. Samson & Co. Kaiser-Passage 7. Telephone Nr. 547.

Mäntel Schwarze und farbige Tuchmäntel, Flauchmäntel, Plüsch- u. Aftrachanmäntel zu staunend billigen Preisen. Daniels Konfektionshaus.

APOLLO-THEATER. Badisches Volkstheater. Sonntag, den 27. November, Anfang 8 Uhr. Die Liebesprobe.

Weihnachts-Ausstellung. Kunstgewerbehaus G. F. Otto Müller. Karlsruhe, Kaiserstraße 138.

Achtung Zum Eichbaum Achtung. Heute Samstag und Sonntag Cabarett. Friedrich Talmon l'Armée.

Bekanntmachung. Die Dienststunden des Auskunfts-Büros der Reichsbahn im Hauptbahnhof Karlsruhe werden ab Montag, den 28. November wie folgt festgelegt.

Verloren ein neues Herren-Jackett (braun) auf dem Wege von Statuen, Platten, Kasse, durch die Karl-Wilhelmstraße, Kapellenstr. nach der Baumw. Str. Gegen Belohnung abzugeben.

Damentaschen. Kaufmanns Stangengeschäft für Offenbacher Ledertwaren. 6 II. Steinstraße 6 II.

Pelzhaus Lindenlaub. Grosse Auswahl Pelzwaren aller Art. Kaiserstr. 191.

Gänselebern. Werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. W. Kaier.

Blankenloch. Vortrag des Herrn Regierungsrat Prull. Zweck, Ziel u. Wert des Genossenschaftswesens.

Heu. Jedes Quantum zu kaufen gesucht. Ludwig Jaek. Karstadt, Karstadt. Verkauf von Alt- u. Möbel.

Bezirks-Konsum-Verein Baden-Baden. Neuester günstige Kapital-Anlage! Zur Erbauung einer Betriebszentrale mit moderner Groß-Bäckerei auf unserem Grundstücken in Dös, gibt unsere Genossenschaft Kapitalanleihe aus im Werte von 50, 100, 250, 500 und 1000 Mark.

Volks-Buchhandlung der Sozialdem. Partei befindet sich Karlsruhe, Adlerstrasse 16. Telefon 3701. Offenburger Anzeigen. Erhöhung des Wassergeldes.

Ueberzieher, Mäntel, ansehnliche, graue, Anzüge, Hüte, Schuhe und Stiefel, alles gut erhalten, kaufen Sie billig bei Friedberg, Adlerstr. 32.

Baden-Baden. Arbeitsamt Baden-Baden. Unentgeltlicher Stellennachweis für gelernte und ungelernete Berufe. Besondere Arbeitsnachweissabteilungen für weibliches Personal, Hotel- und Wirtschaftspersonal, kaufm. und technische Angestellte, Gewerbeschranke (einschl. Schwerbeschädigte).



Nur 1/4 Stündchen

kochen, dann möglichst in warmem Wasser gut spülen, und die Wäsche ist schneeweiß, wie auf dem Rasen gebleicht.
Ohne Reiben und Bürsten, daher größte Schonung des Gewebes.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf,
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Preis das Paket Mk. 7.-

Bitte!

Für die im Städt. Kinderheim, Ebbelstr. 11, in der Städt. Ruifenrippe, Baumeisterstr. 66, in der Städt. Gildatrippe, Scheffelstr. 37, untergebrachten Kinder, sowie für die Insassen des Städt. Altersheims, Jähringerstr. 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.
Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranlassung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind sämtliche Mitglieder des unterzeichneten Ausschusses bereit; insbesondere für das Städt. Kinderheim, Herr Privatier Fritz Mayer, Amalienstr. 44 II, Inspektor des Hauses,
Herr prakt. Arzt Dr. Blattner, Hausarzt, Bestendstr. 38, und die Oberin, Hilde Reibach, Ebbelstr. 11;

für die Städt. Ruifenrippe:
Frau Geh. Hofrat Dr. Dreher, Bestendstr. 76 II, Inspektorin der Rippe,
und die Leiterin, Schwester Maria Dufier, Baumeisterstr. 66;

für die Städt. Gildatrippe:
Frau Kunstmaler Strahberger, Bestendstraße 38 II, Inspektorin der Rippe,
und die Leiterin, Schwester Margarete Ulfch, Scheffelstr. 37;

für das Städt. Altersheim:
Herr Privatier Wilhelm Erb, Inspektor des Hauses, Karlsgrafenstr. 32,
Herr Stadtkor Dr. Heibing, Hausarzt, Stefanienstr. 65,
und die Vorsteherin, Oberschwester Pauline Müller, Jähringerstr. 4. 2618
Städt. Fürsorgeamt.

Raulino Tabak

einmal versucht
immer verlangt.

Zu haben in den Zigarren-Spezialgeschäften.

Fabrikniederlagen:

- Mittelbaden: Herm. Meyle, Karlsruhe . . . Fernruf 450
- Bezirk Mannheim: Adolf Burzer, Mannheim . . . 6390
- Gesamtschwarzwald: Arthur Damm, Furtwangen . . . 11
- Oberbaden, Wiesental: Friedr. Freytag, Freiburg i. Br. . . 522
- Seckreis und Hohenzollern: Chr. Haisch, Konstanz . . . 269
- Kreis Mosbach: J. Banschbach, Buchen . . . 41

Haupt-Vertretung für den Großhandel: **Leo Hirschberg & Co., Frankfurt a. M.**

2019*

Pelzwaren-Lager

aus eigener Werkstätte
in größter Auswahl
Spezialität: Skunks
Neuanfertigungen, Umarbeitungen,
Reparaturen in fachgemäßer Ver-
arbeitung und konkurrenzloser Be-
rechnung, da ich selbst arbeite.
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstrasse 3
Karlsruhe i. B. Telefon 5019

VAUEN

Die Deutsche Qualitäts-Pfeife

Über 50 Formen in allen einschlägigen Geschäften wieder zu haben.
Wenn nicht erhältlich, geben wir auf Anfragen gerne Bezugsquellen an.

VEREINIGTE PFEIFEN-FABRIKEN A.G. NÜRNBERG

Auf Teilzahlung

erhalten Sie
**komplette Möbel-
Einrichtungen** und
eine Möbel unter gün-
stigen Zahlungsbedingun-
gen von großer Möbel-
firma bei reellster Bedie-
nung und strengster Ver-
schwiegenheit. Angebote
unter Nr. 6946 an das
Volksfreundbüro erbeten.

Harmonikas

Wiener, Böhmischer und
Italiener, von 1-7 reihig
bis 148 Bsp.

Chromatisch
Mit 24 Tasten, 48 Bsp. Mk. 1250
" 48 " 48 " " 1500
" 58 " 68 " " 1750
" 70 " 80 " " 2400
" 78 " 114 " " 2000
nach Katalog von
Robert Haszarg, Neuen-
rade Nr. 756

Strümpfe

zerrissene Strümpfe geflickt,
angestrichen und angewebt in der
Maschinenstickerei und
Strumpf-Erneuerungsanstalt
L. Engelhardt, Gartenstraße 11.

ALUMINIUM

Kochtöpfe

in großer Auswahl
nur Qualitätsware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe
Aluminium-Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Restl.

Hausfrauen!

chemisch-reinigt zu Hause nur mit Heilmann's Reformia!

Alle wissen,
sowie waschechten bunten Stoffe
Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Hand-
schuhe, Strümpfe, Decken, Stickerien u. alle
sonstigen Handarbeiten, Dekorationen usw.
werden
auf die einfachste u. billigste Weise
prachtvoll u. wienengereinigt.

Päckchen zu Mk. 2.-
Erhältlich in Drogenhandlungen und
einschl. Geschäften 6239

Elfenbein-Billardbälle

auch beschädigte, sowie Elefantenzähne, kauft zu
hohen Preisen. Kontakt nur Montag den 28. und
Dienstag den 29. November von 9-6 Uhr. 2664*
Hotel „Sachsenhäuser Hof“, Kreuzg. 2 (Marktplatz).

Möbel- Haus

Ansstellung: Ecke Kaiser-
u. Douglasstr. (Hauptpost)

Günstige Kaufgelegenheit

für
Einzel-Möbel und
Zimmer-Einrichtungen

**Besichtigen Sie
unsere Ausstellung und
urteilen Sie.**

Hauptgeschäft: Philippstr. 19
**Gebrüder
Karrer**

Erich Bühler

Bankgeschäft
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz
empfiehlt sich zur
Ausführung von
Bank-Geschäften jeder Art
zu den Sätzen.

Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf in- und ausländischer
Wertpapiere, Coupons und Noten.
Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit.
An- und Verkauf von in- und aus-
ländischen Wertpapieren, Geldsorten
und Coupons.
Devisen-Verkehr.
Fachmännische Auskunft u. Beratung
in allen Geldangelegenheiten. 6100

Zur Schweinemast

offerierte prima
Maismehl, Weizennachmehl
sowie bestes
badisches Stopfwelschkorn.
Adolf Mitschels, Futtermittelhandlung
Karlsruhe-Rinheim,
Hüttenstraße 7. 7228 Telefon 4329.

Palast Theater

Herren-Strasse.

Unwiderruflich nur 3 Tage!

Das Abenteuer des Dr. Kircheisen.

Nach dem überall bekannten Roman:
„Das Mangobaumwunder“
in 5 Akten mit der grossen Künstlerin
Lotte Neumann
in der Hauptrolle. 7286

Das lebende Witzblatt Nr. 3.

Nur Samstag und Montag:
Der Triumph des Todes
Schauspiel in 5 Akten
von **Walter Schmidhässler.**
Hauptdarsteller:
**Hilde Wolter
Karl Falkenberg.**

Besuchen Sie bitte möglichst die
Nachmittags-Vorstellungen.
Beginn der letzten Abend-Vor-
stellung 8 1/4 Uhr.

liefern:
Kragen-wäscherei Schorpp **Herren-
Leibwäsche** **Annahme-
Stellen:**

Stärkewäsche
Oberhemden

Karlsruhe:
Bernhardstraße 8
Kaiserstraße 34 u. 243
Gerwagstraße 46
Amalienstraße 15

Waldstraße 64
Wilhelmstraße 32
Augustastraße 13
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37

Gabelsbergerstraße 1
Rheinstraße 18.
Durlach:
Hauptstraße 15. 6409



Riempp-Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee ist trotz seines billigen Preises von hervorragender Qualität. zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen in Baden
(Privatbetrieb)

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.

Zweigstellen: 6743
Mannheim: Schlosswache
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengeb. Bau I, Donaueschingen: Wöhrdenstr. 2
Karlsruhe, Kriegsstrasse 105, beim Garnison-Lazarett.

Stuart Webbs in **Camera Obscura**
Gewaltiger Detektivschlager in 5 Akten
Ernst Reichert als **Stuart Webbs**
Außerdem NOBODY — Nur 3 Tage im **Welt-Kino, Kaiserstr. 133.**

CONCORDIA 1875
Gesangverein **Concordia** Karlsruhe.
Samstag, 26. Nov. 1921, abends 7,15 Uhr, im grossen Saale der Festhalle

KONZERT zur Feier des 46. Stiftungsfestes.

Mitwirkende:
Fräulein Ibolyka Gyarmas, Violin-Virtuosin aus Budapest, Herr Kammer-sänger Max Böttner vom Bad. Landestheater, der Männerchor der Concordia (200 Sänger).

Musikalische Leitung:
Herr Chorleiter Heinrich Lechner.
Am Flügel: Herr Hermann Kulerer.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu 9.50, 5.50 u. 3.50 Mk. einschl. Steuer und Einlasskarte in den Musikalienhandlungen Fr. Doerflinger, Fritz Müller, Franz Tafel, sowie bei Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstraße 20 (Ecke Schützenstraße), Ludwig Zechel, Buchbinderei, Karlstraße 13, und vor Konzertbeginn an der Festhallekasse zu haben. 7244
Die verehrl. Mitglieder werden auf das ihnen zugegangene Rundschreiben nochmals höflich aufmerksam gemacht.
Die Vorstandschaft.

Samstagsabend 7 Uhr.

Gas- und Strompreise.
Die Gas- und Strompreise werden ab 1. Oktober d. J. bis auf weiteres, wie folgt, festgesetzt:

- für Gas:
 - zu Leucht-, Koch- und Heizzwecken 1.90 RM. für den cbm
 - zu Kraftzwecken 1.85 RM. für den cbm
- für Strom:
 - für Licht bis zu 3000 Kwst. 4.20 RM. für die Kwst.
 - für Kraft bis zu 3000 Kwst. 2.10 RM. für die Kwst.

Karlsruhe, den 26. November 1921.
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Wenn es keine mehr gibt ist es zu spät
Weihnachtskerzen einzukaufen. Heute haben wir noch billige Ware u. eine enorme Auswahl.
Gebo - Seifenhaus
7227 (Fabrikniederlage)
Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telefon 832
neb. d. Elefant. Geöff. v. 8-7 Uhr

Kinderwagen
Korbmöbel — Korbwaren aller Art, empfehl. A. Jörg, Amalienstr. 59
Alle Reparaturen prompt und billig.

Städtische Straßenbahn.
Mit Beschluß des Bürgerausschusses vom 24. November 1921 erhält der § 4 der Beförderungsbedingungen folgenden Zusatz als Absatz 7:
„Das Bahnamt ist mit Zustimmung des Stadtrats berechtigt, die Fahrpreise mit Einhaltung einer Frist von 4 Wochen zu kündigen. Die Kündigung muß in den für die amtlichen Bekanntmachungen vom Stadtrat bestimmten Zeitungen erfolgen. Der Lauf der Frist beginnt mit dem Tage des ersten Erscheinens der Kündigungserklärung. Nach Ablauf der Frist sind die in den Fahrpreistafeln enthaltenen Fahrpreise ungültig.“
Somit Sonntag, den 27. November 1921 ab erhöhen sich die Beförderungspreise wie folgt:

Fahrpreise	Fahrpreistafel	Monatskarten	Schülerwochenkarten
bis 5 Teilstr. 1.50 Mk. über 5 „ 2.00 Mk.	bis 2 Teilstr. (12 Teilstr.) 10.00 Mk. „ 5 „ (9 „) 10.00 Mk. „ 5 „ (9 „) 14.00 Mk.	bis 3 Teilstr. 75.00 Mk. „ 6 „ 100.00 Mk. „ 9 „ 130.00 Mk. ganz. Weg 180.00 Mk.	bis 5 Teilstr. 4.00 Mk. über 5 „ 6.00 Mk.

Die Gebühren für Bestellung von Sonderwagen erhöhen sich auf 15 RM. für jede Teilstrecke; mindestens jedoch für 1 Wagen 0.00 RM. Bei Nachtbestellung 100 Prozent zu zahlbar.
Sämtliche vor dem 27. November 1921 gelösten Fahrpreistafeln können legittim am 24. Dezember 1921 benutzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.
Ueber die Ausfüllung der Ausgabe von Schülerwochenkarten erfolgt noch besondere Bekanntmachung.
Bei den mit neuem Preisbanddruck versehenen Fahrpreistafeln für über 5 Teilstrecken gilt der höhere Umschlag als 9. Fahrpreis.
Karlsruhe, den 26. November 1921.
Städt. Bahnamt.

Bundesblindener Krieger
Ortsgruppe Karlsruhe, Pforzheim u. Umgebung.
Herzliche Weihnachtsbitte!
Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Gebende Mitglieder bereitet die schwergeprüften Kriegsblinden nicht! Um ihnen eine Weihnachtsstube bereiten zu können, bitten wir recht herzlich um eure Unterstützung. Jede Gabe ist willkommen. Zum Empfang ist der Unterzeichnete beauftragt. Letzter Termin 24. Dezember.
Die Ortsgruppenleitung:
Karl Böhle, Hauptlehrer, Melancthonstr. 2.

Der bekannt und beliebte Etagen-
Pelz-Verkauf
H. Schreyer Karl-Friedrichstr. 6
gegenüber dem Schloss-Café-Marktplatz bringt wieder in grosser Auswahl gute, echte Leipziger Pelze.
Moderne Formen — Keine minderwertige Massenware — Sehr billige Preise — Keine teure Ladenmiete
Im eigenen Interesse bitte genau die Adresse beachten.

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30 Teleph. 5111
Von Samstag, den 26. November, bis einschl. Dienstag, 29. November.

Das große Spiel
Ein Kampf auf Leben und Tod. Amerikanischer Sensations- u. Abenteuer-Großfilm in 4 Teilen. — 24 Akte.
I. Teil:
Der Sprung in den Abgrund
6 Akte.
In der Hauptrolle:
Anne Luther, Charles Hutchinson
Dieser Film wurde in allen deutschen Großstädten mit stürmischem Beifall aufgenommen.
Nur Montag und Dienstag:
Eine knifflische Sache
Detektiv-Lustspiel in 2 Akten.
Nur an der Kasse gelöste Karten berechtigen zum Eintritt.
Beginn der letzten Vorstellung an allen 4 Tagen 9.00.
Voranzeige ab Mittwoch, 30. November:
Lady Hamilton.
Liebe und Leben der Lady Hamilton Lord Nelsons letzte Liebe. — 7 Akte.
Voranzeige ab Samstag, 3. Dezember:
„Das große Spiel“
II. Teil: 7293
Auf den Schienen des Railway.
Aenderung d. Programms vorbehalten.

RAUSCH & PESTER
Erbprinzenstraße 3 KARLSRUHE Fernruf Nr. 2678.
(am Rondellplatz)

Atelier vornehmer Photographie Vergrößerungs-Anstalt

Spezialität:
Porträts-, Gruppen-Vergrößerungen
Kinder-Aufnahmen.

Einfachste bis vornehmste Ausführung Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

FESTHALLE
Stadt. Konzerte in der Festhalle.
Sonntag, den 27. November, abends 8-10 1/2 Uhr
Volkstüml. Konzert mit tur-erischen Aufführungen.
Mitwirkende:
Feuerwehrkapelle u. Karlsruher Turnverein 1846.
Programm-Auszug: a) Musikvorträge: Fantasien a. d. Op. „Der Waffenschmied“ v. Lortzing, „La Bohème“ v. Puccini, Melodienkranz a. d. Opette, „Der Vogel-händler“ v. Zeller u. a. m. b) Turnerische Aufh. - Kün- stlerturnen am Barron (Musterturnen), Schönheitsturnen (Turnerinnen). — Eintritt: (einschl. Lustbarkeitssteuer und Einlassgebühr): 2 Mk. (Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten) und 3 Mk. (Sonstige Personen), Kinder je die Hälfte. — Vorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 2667

Frauenhaare
faulst & neuen erhöht. Preis.
Eskar Beder, Haarbadig., Kaiserstr. 32.

Puppen-Wagen
Kinder-Lustspiel, schön. Kinderliebhaberwagen zu verkaufen
Zahnerstraße 18, I., r.

Union-Theater
Begierde
Das Abenteuer der Katja Nastjeko.
Drama in 5 Akten nach slavischen Motiven von Dr. Demy Passau und Franz Hofer. — Regie: Franz Hofer.
Hauptdarsteller:
Olaf Storm, Margit Barnay, Fred Ismler, Leonh. Haskel, Emil Hieron, Franz Cornelius.
Außerdem:
„Charly's Sack“
Amerikanische Grotteske in 2 Akten mit Charly Mühlfeld. 7292

Künstlerhaussaal
Mittwoch, 30. Nov., 7 1/2 Uhr
Sepp Summer
Lieder zur Laute
Karten zu 10.—, 8.—, 6.— und 4.— (ausschließlich Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Eintrachtsaal
Donnerstag, 1. Dezember, 7 1/2 Uhr
Klavier-Abend
Johanna Kunz
Weber: Sonate As-dur, Schumann: Fantasiesstücke, Schubert: Wandererfantasie. — Karten zu 10.—, 8.—, 6.— und 4.— (ausschl. Steuer) bei Kurt Neufeldt

Baubund-Möbel
Kaufes etc. preiswert und formstreu gegen Barzahlung oder erteilte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Handratgehilfschaft
Sadischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz), Fernruf 6157.
Täglich geöffnet: vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr

Photographie-Vergrößerungen
(speziell schlechte Originale) die als **Weihnachts-Geschenk** bestimmt sind, bitte ich der sorgfältigen Ausführung wegen schon jetzt in Auftrag geben zu wollen.
Spezialität: Sepia-Ausführung.
Porträts, Gruppen sowie auswärtige Aufnahmen werden geschmackvoll, künstlerisch u. gediegen unter voller Garantie der Aehnlichkeit zu mäßigen Preisen angefertigt.

Photographisches Atelier Rembrandt
Neue Süddeutsche Vergrößerungsanstalt
Karl-Friedrichstr. 32 Teleph. 2331 (neben Hotel Germania). 7091

Gardinen
aller Art, kein Ladengeschäft privat, deshalb kann ich zu äußerst billigen Preisen abgeben. 6353
Frau M. Beder, Adlerstraße 1.

behalten Seite heraus, und ein großer Schmitt Koffein in der besten Qualität... So, schon während und nach in meine Arbeit vertritt, finde

Prophete angutreffen koste. Außer dem Dailing und genügend Kammern noch id noch noch einige Streichhölzer mit, um mit gegen Kattirgergebenen Wollen am offnen Feuer abzuwehen

Der Diener erlösen und machte dem Kiffilanten eine kurze Meldung. Die Gretlin schenkte von ihrem Eis auf